

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,10 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Straßensendungen bezuggebenes nicht eintreten. Für Auslieferung Nummern kann eine Kürzung des eingekauften Manuskripts keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro), Drahtschlüssel: Dampfbootsverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 2 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 15 Pfennig. Bei Erhaltung von Plakatschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 243

Memel, Mittwoch, den 16. Oktober 1935

87. Jahrgang

## Finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen

### Neue Sühnemaßnahmen in Genf beschlossen — Kredit- und Handelsperre über Italien

Genf, 15. Oktober.

Die Sanktionskonferenz hat in ihrer Sitzung am Montag den Vorschlag Nr. 2, der sich auf finanzielle Sühnemaßnahmen bezieht, angenommen. In diesem Vorschlag wird den Regierungen der Völkerverbundmitglieder empfohlen, durch die Annahme einer Reihe von Bestimmungen finanzielle Operationen mit Italien zu verhindern.

Die in sechs Punkte gegliederte Empfehlung umschließt u. a. die Unterbindung aller direkten und indirekten Darlehen und Kredite an die italienische Regierung, an öffentliche Körperschaften und natürliche und juristische Personen. Ferner soll die Zeichnung auf Anleihen zugunsten Italiens unterbunden werden. Darüber hinaus ist aber auch vorgesehen, die weitere Erfüllung bereits abgeschlossener Darlehensverträge zugunsten Italiens zu unterbrechen. Außerdem sollen unter die zu verhindernden Finanzoperationen alle Aktienemissionen oder andere Kapitalausübungen italienischer Körperschaften im Ausland sowie die Beteiligung an derartigen Aktienemissionen in Italien.

Schließlich wird den Regierungen nahe gelegt, sofort alle erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung dieser Beschlüsse zu ergreifen und zu verhindern, daß die unter das Verbot fallenden Geschäfte direkt oder durch Zwischenpersonen getätigt werden. Ueber die ergreifenden Maßnahmen haben die beteiligten Regierungen alsbald der Konferenz Bericht zu erstatten.

Nach Annahme des Vorschlages Nr. 2 erklärte der Präsident der Konferenz, daß die darin vorgesehene Maßnahmen sich nicht auf humanitäre Schulden und auf Zahlungen an religiöse Körperschaften beziehen.

Die Konferenz billigte schließlich noch eine Auslegung durch den schweizerischen Delegierten, wonach sich die Bestimmungen des Vorschlages nur auf neue Kredite und nicht auf alte und laufende Schulden beziehen sollen. Ebenso sollen Zahlungen nach Italien zum Zwecke des Zinsendienstes oder der Kapitalbeteiligung nicht unter die Bestimmungen fallen.

Der Arbeitsausschuß nahm ferner einen Entschließungsentwurf über die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen an, auf den sich die französische und die englische Delegation nach langen Verhandlungen geeinigt hatten. Dieser Entschließungsentwurf hat folgenden Inhalt:

1. Der Arbeitsausschuß beschließt, sofort die Anwendung der Maßnahmen zu prüfen, die sich auf eine Ausfuhrperre auf Rohstoffe und Produkte beziehen, die für Italien zur Fortsetzung der Feindseligkeiten wichtig sind, sowie auf die Einstellung des italienischen Exports nach den Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes. Er bildet zu diesem Zweck einen Unterausschuß.

2. Der Arbeitsausschuß beschließt gleichzeitig, zu prüfen, in welcher Weise der Grundlag der gegenwärtigen Hilfe gemäß Artikel 16 Absatz 3 der Völkerverbundfassung seine Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet finden kann. Er bildet zu diesem Zweck einen zweiten Unterausschuß.

3. Der Arbeitsausschuß fordert die beiden Unterausschüsse auf, ihre Arbeit mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen.

4. Jeder der beiden Unterausschüsse wird die konkreten Schlussfolgerungen, zu denen er in einem Punkte gelangt ist, jeweils dem Arbeitsausschuß unterbreiten.

In der Aussprache über diese Entschließung wurde u. a. betont, daß zweckmäßigerweise festgelegt werden sollte, welche Bedeutung der Handel mit Italien für jedes Land im Rahmen seines Gesamtaußenhandels habe. Besonderes Gewicht wurde auf die Warenausfuhr nach Italien gelegt, wobei besonders die Haltung Oesterreichs und Ungarns, die in dem Arbeitsausschuß nicht vertreten sind, Beachtung geschenkt wird.

Ueber die gestrige Sitzung der Sanktionskonferenz, in der die beiden Entschließungsentwürfe über finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen angenommen worden sind, wird u. a. noch mitgeteilt: Es wurde über die in letzter Zeit häufigen Presseindiskretionen gesprochen und beschlossen, zur Erleichterung der Pressearbeit inhaltsreichere Mitteilungen als bisher zu veröffentlichen. Auf diese

Art soll auch vermieden werden, daß, wie dies in letzter Zeit wiederholt geschehen ist, ausführliche, aber völlig unzutreffende Berichte in die Öffentlichkeit erscheinen.

Der ungarische Vertreter hat ferner eine Erklärung abgegeben, daß für Ungarn, das nicht Geldgeber oder Schuldner sei, eine Beteiligung an diesen Maßnahmen nicht in Betracht kommt. Dieser Erklärung schloß sich der österreichische Vertreter an.

London, 15. Oktober. Der Genfer Beschluß (Absatz 2 des Entschließungsentwurfes über wirtschaftliche Sühnemaßnahmen), die Staaten zu entschädigen, die durch den wirtschaftlichen Boykott Italiens besonders getroffen werden, erregt die Befürchtung der „Evening News“. Das Blatt befürchtet, daß der britische Steuerzahler unter Umständen die Hauptbürde werde tragen müssen.

### Freie Waffenausfuhr nach Abessinien

Genf, 15. Oktober. Die englische Regierung hat durch Eden dem Generalsekretär des Völkerverbundes mitteilen lassen, daß sie auf Grund des Vorschlages

Nr. 1 der Sanktionskonferenz vom 11. Oktober 1935 beschlossen habe, die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien zu gestatten. Für die Waffenausfuhr nach Italien werde bis zur Abänderung und Ergänzung der Waffenliste des erwähnten Vorschlages das Verbot in seiner gegenwärtigen Form bestehen bleiben.

Brüssel, 15. Oktober. Die belgische Telegraphenagentur teilt mit, daß die belgische Regierung Anträge auf Ausfuhr von Waffen nach Abessinien in Uebereinstimmung mit der vom Völkerverbund an die einzelnen Mitgliedsstaaten erlassenen Empfehlung einstimmig ihre Genehmigung erteilen wird.

### 600 000 Pfund Sterling für den Ankauf von Waffen?

London, 15. Oktober. Im Zusammenhang mit der Wiederaufhebung des Verbotes der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien berichtet der „Evening Standard“, daß die Regierung von Abessinien vor kurzem bei der Bank von Kairo einen Betrag von 600 000 Pfund Sterling hinterlegt habe, der für den sofortigen Kauf von Waffen benützt werde.

## Diplomatischer Schritt Englands in Rom

### Um Addis Abeba und Diredawa vor etwaigen italienischen Luftangriffen zu schützen

London, 15. Oktober. Wie verlautet, hat England die italienische Regierung auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß Addis Abeba und Diredawa offene, d. h. unbesetzte Städte seien, in denen sich große, ausländische Niederlassungen befänden. Dieser englische Schritt dürfte mit den Bemühungen von Mitgliedern des diplomatischen Korps in Addis Abeba zusammenhängen, die beide Städte gegen etwaige italienische Luftangriffe schützen. „Press Association“ zufolge hat der italienische Unterstaatssekretär Zuviich der englischen Regierung mitteilen lassen, daß er die Vorstellungen zur Kenntnis nehme und die

Militärbehörden hiervon benachrichtigen werde. Ähnliche Vorstellungen sind von den meisten übrigen, in Addis Abeba vertretenen Mächten erhoben worden.

### Lavals „letzter Versuch“

Paris, 15. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Laval hat gestern mit dem italienischen und dem englischen Vorkonferenzen in Paris eine Unterredung gehabt. Die Begegnung wird vom „Deuvre“ in den Rahmen der Vermittlungsverhandlungen gestellt, die Laval

eingeleitet hat. Das Blatt glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen, daß der französische Ministerpräsident vor der tatsächlichen Anwendung der Sühnemaßnahmen einen letzten Versuch unternommen habe, um eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeizuführen. Der Plan Lavals sei allerdings nicht bekannt. Man könne jedoch annehmen, daß er von der englischen Regierung das Versprechen zu erlangen suchte, die Sühnemaßnahmen zu Beginn nur mit äußerster Vorsicht anzuwenden, während er den italienischen Vorkonferenzen aufgefordert haben dürfte, seine Regierung um die letzten Vorschläge zu bitten, die geeignet sein könnten, eine Verhandlungsgrundlage herzustellen. In der Umgebung des Ministerpräsidenten mache man kein Hehl daraus, daß ein Mißerfolg dieses letzten Versuches eine sofortige und strikte Anwendung des Paktes von französischer Seite nach sich ziehen würde.

Auch alle anderen Blätter unterstreichen im Zusammenhang mit der gestrigen Besprechung Lavals die Bemühungen zur friedlichen Beilegung des Krieges. Der „Jour“ macht noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich nunmehr auch der Heilige Stuhl für eine Versöhnungsaktion ins Mittel lege. Daraus führt das Blatt einen Besuch zurück, den der apostolische Nuntius in Paris dem Ministerpräsidenten abgestattet hat.

### Japan bleibt neutral

Tokio, 15. Oktober. Der italienische Vorkonferenzen Kuriki befragte am Dienstag vormittag den stellvertretenden Außenminister Schigemitsu über die Haltung Japans zu den Beschlüssen des Völkerverbundes. Schigemitsu erklärte, daß Japan unverändert an seiner Neutralität festhalte. Japan sei über die Beschlüsse des Völkerverbundes amlich nicht unterrichtet worden, insbesondere auch nicht darüber, wie der Völkerverbund den Artikel 16 im einzelnen anwenden wolle. Japan behalte sich daher gegenüber den Beschlüssen des Völkerverbundes seine volle Handlungsfreiheit vor, zumal für Japan keinerlei Bindungen gegenüber Genf mehr beständen.

London, 15. Oktober. Lord Cecil erklärte in einer Rede in Petersburg, es sei die Pflicht des Völkerverbundes, jedes Mittel zu gebrauchen, das notwendig sei, um einem Krieg ein Ende zu machen. Das beste Mittel sei die Unterbrechung der Verbindungswege zwischen Italien und Afrika.

## Abessinien zum Gegenangriff bereit

### Zu Beginn der nächsten Woche? — 50 000 Mann als zweite Reserve

Addis Abeba, 15. Oktober.

In Addis Abeba liegen keine neuen Meldungen von den Fronten vor. Die allgemeine Mobilmachung ist beendet. Große Truppenabteilungen haben die vorgeschriebenen Stellungen bezogen oder werden in die bereits bestehenden Frontformationen eingegliedert. Sämtliche Vorbereitungen für einen abessinischen Gegenangriff bzw. Offensiv sind getroffen. Der abessinische Angriff wird wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erfolgen.

Der Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird hier bestätigt. Nach abessinischen Meldungen verließ Ras Gugsa seine Stellung nachts, nur begleitet von seiner Leibgarde in Stärke von etwa 200 Mann. Der Matalle-Abchnitt wurde sofort von Ras Senoum übernommen. Unter den Matalle-Truppen soll über den Abfall Gugsas Erbitterung herrschen. Ras Gugsa wird als eine militärisch unbedeutende Persönlichkeit bezeichnet; sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

In der Umgebung von Addis Abeba sind etwa 50 000 Mann in Zeltlagern als zweite Reserve untergebracht worden. Der Kriegsmminister wird in dieser Woche an die Front abziehen.

### Erneute italienische Fliegerangriffe

Addis Abeba, 15. Oktober. Nach abessinischen Meldungen sollen in Richtung von Matale erneute italienische Fliegerangriffe erfolgt sein. Ein italienisches Geschwader soll über verschiedenen Ortschaften Bomben abgeworfen haben, so u. a. auch über der Stadt Hanzien; Zahlen über die Todesopfer liegen noch nicht vor. Zu den Gerüchten, wo-

nach Haile Selassie Gugsa, der Kommandant von Matale, „mit 40 000 Soldaten zu den Italienern übergetreten sein soll“, wird von maßgebenden abessinischen Kreisen nicht Stellung genommen. Andere Gerüchte behaupten, Gugsa sei verwundet und auf dem Wege nach Addis Abeba.

### Das italienische Hauptquartier in Abua

Rom, 15. Oktober.

In großer Aufmachung berichtet die gesamte italienische Presse von der Verlegung des Truppenhauptquartiers nach Abua. Genau nach acht Tagen sei am Sonntag vormittag der neue Sitz des Obersten Heereskommandos vom Generalgouverneur der ostafrikanischen Kolonien, de Bonno, feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Das Generalkommando habe seinen Sitz im ehemaligen italienischen Konsulat von Abua erhalten. Nach der Einweihung des Hauptquartiers fand eine Parade der in Abua befindlichen Truppen vor dem Generalgouverneur statt.

Nach hier vom italienischen Truppenhauptquartier eingetroffenen Nachrichten sollen sich wiederum zahlreiche abessinische Führer aus der Gegend von Entisio unterworfen und ihre Truppen dem italienischen Heer zur Verfügung gestellt haben. So seien am Sonnabend nachmittag 1000 Abessinier bei Abigrat zu den Italienern übergegangen. Hierbei gelangten auch zahlreiche Waffen in italienischen Besitz. Nachrichten, wonach Sonntag nachmittag Abum gefallen sein soll, werden bisher nicht bestätigt.

### Die heilige Stadt Aksum erobert?

Rom, 15. Oktober.

Die heilige Kaiserstadt Aksum soll nach Mitteilungen italienischer Kreise am Montag bereits von italienischen Truppen besetzt worden sein, ohne daß weitere Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt selbst stattgefunden hätten. Aksum mit seinen großen Wallfahrtsstätten, den Verwaltungsgebäuden und den in der weiteren Umgebung befindlichen Klöstern, soll keinen Schaden genommen haben. Die heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Die Fälle freiwilliger Unterwerfung in der Provinz Tigre werden, wie von unterrichteter italienischer Seite behauptet wird, immer häufiger. So hätten sich am Sonntag die Notablen und die topische Geistlichkeit von Aksum in feierlichem Zuge zum italienischen Kommando begeben, das sich wenige Kilometer von der Stadt befindet und ihre Unterwerfung unter Italien erklärt haben. Dergleichen seien aus der weiteren Umgebung von Aksum zahlreiche Ortsälteste, Häuptlinge und Sendboten von Klöstern beim italienischen Kommando erschienen, um ebenfalls ihre Unterwerfung zu erklären.

Das italienische Oberkommando prüft, wie man in italienischen Kreisen vernimmt, zur Zeit die Möglichkeit, die Truppen des Gouverneurs von Ost-Tigre und der mit ihm übergetretenen Häuptlinge, insgesamt etwa 12 000 Mann, entsprechend einem Wunsche des Gugsa als Eingeborenenkörper unter italienischem Kommando zu organisieren und später gegen Abessinien einzusetzen. Bei den Kämpfen in der Umgebung von Abua seien 3500 Abessinier gefangen worden, die in einem besonderen Lager untergebracht sind und jetzt bei den Straßenarbeiten mitwirken.

# Durchsicht der Protokolle

Am Montag abend fand im Sitzungssaal des Direktors des Memelgebiets eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt, zu der nur der Vorsitzende Gailius und die beiden Mitglieder Wetke und Peterat erschienen waren. Die beiden übrigen Mitglieder Galvanautas und Tolischus waren zur Sitzung nicht gekommen.

In dieser Sitzung, die von 5-18 Uhr dauerte, wurde mit der Durchsicht der Protokolle der 86 Wahlbezirke begonnen. Es wurden in zweieinhalb Stunden jedoch nur sieben Protokolle von der Kommission durchgesehen, da die beiden Vertreter der Einheitsliste eine eingehende und genaue Prüfung verlangten, besonders darüber, wieviel Personen in die Nachtragsliste eingetragen worden sind.

In den Wahlbezirken Neusalz-Ebries, Metzgerquaten, Heinrichsfelde, Siehe und Scharbe sind bei den Wahlen keine Proteste und Beschwerden abgegeben worden. Ueber die Wahlen in den Wahlbezirken Baubeln und Wensken, deren Protokolle Montag abend ebenfalls durchgesehen wurden, wird noch in einer Schlussitzung verhandelt werden, da hier Fälle vorgekommen sind, die noch einer Nachprüfung bedürfen.

Den Wahlakten des Wahlbezirks Wensken war ein langes Protokoll des Wahlbezirksvorsitzenden Kattinias beigelegt, das ausführlich die Vorgänge in diesem Wahlbezirk an den beiden Wahltagen schilderte und auch aufzählte, wem Wahlhilfe geleistet und wem diese verweigert worden war. Auch das Mitglied der Wahlkreis-Kommission, Herr Peterat, der am zweiten Tage der Wahl dort gewesen war, um sich den Gang der Wahlen anzusehen, wurde in dem Protokoll erwähnt.

Von dem Vertreter der Einheitsliste in dem Wahlbezirk Wensken, Michel Wannags, war den Wahlakten ein Protest gegen die Maßnahmen des Wahlbezirksvorsitzenden an den beiden Wahltagen beigelegt. In diesem Protest hieß es, daß alte Leute in mehreren Fällen den Vertreter der Einheitsliste zur Wahlhilfe verlangt hätten. Diesen Leuten sei jedoch die Wahlhilfe abgelehnt worden. Infolgedessen hätten sechs Personen nicht die Wahl ausüben können. Weiter wird in dem Protest Beschwerde darüber geführt, daß die Wahl in diesem Wahlbezirk nicht geheim gewesen sei und daß der Vorsitzende Ausföhrungen gemacht hätte, die nicht am Platze gewesen seien. So hätte er den Wählern gegenüber erklärt: „Ihr Betragend wie das Vieh, und ihr werdet auch das Vieh wählen.“ Damit soll er die Wähler der Einheitsliste gemeint haben. Außerdem seien in dem Wahlbezirk acht Wahlblock falsch gewesen. Es hätten Seiten gefehlt, oder es seien keine fortlaufenden Nummern vorhanden gewesen.

Herr Peterat erklärte, daß die Angaben in dem Protokoll der Wahlkreis-Kommission nicht ganz zutreffen. Er sei am zweiten Wahltage durch einige Wahlblock gefahren und dabei auch nach Wensken gekommen. Um diese Zeit kamen die 83 Jahre alten Altkameraleute Reimann aus Rantuppen nach dem Wahlblock. Da es sich um gebrechliche Leute handelte, hat Herr Peterat den Wahlbezirksvorsitzenden, diesen Leuten Wahlhilfe zu gewähren. Der Wahlbezirksvorsitzende lehnte zunächst eine Wahlhilfe für diese beiden alten Leute ab. Schließlich wurde aber doch ein Beschluß der Kommission herbeigeführt, den beiden Altkameraleuten Wahlhilfe zu geben. Es ist ihnen aber nicht eine Person, sondern es sind ihnen zwei Personen als Wahlhilfe gegeben worden. Herr Peterat habe den Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß dies nach dem Gesetz nicht zulässig sei und daß er sich strafbar mache, wenn er einer Person, die der Wahlhilfe bedarf, zugleich zwei Helfer gebe. Der Wahlbezirksvorsitzende hat aber diese Einwendungen des Herrn Peterat unbeachtet gelassen. Herr Peterat erklärte, daß dieses Verhalten des Wahlbezirksvorsitzenden von Wensken unzulässig sei zu rügen, weil er ebenso wie die anderen Wahlbezirksvorsitzenden ein Schreiben von der Wahlkreis-Kommission gehabt habe, in dem genau gesagt ist, daß Personen, die gebrechlich sind, Wahlhilfe erhalten müssen und daß diese Wahlhilfe nur aus einer Person bestehen darf. Herr Peterat erklärte, daß hier energisch durchgegriffen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden müsse.

Es wurde dann beschlossen, die weitere Durchsicht der Protokolle am Dienstag nachmittag um 5 Uhr fortzusetzen.

Dann beschäftigte sich die Sitzung der Wahlkreis-Kommission noch mit der Frage der Entschädigung für die Zähler. Herr Gailius erklärte, daß man von den Zählern nicht verlangen könne, daß sie diese Arbeit, die recht schwierig gewesen sei, umsonst geleistet haben. Es sei von einem Wit die Stunde gesprochen worden. Seiner Ansicht nach sei das ein bißchen wenig. Man werde diesen Satz vielleicht ein wenig erhöhen müssen. Die Herren Wetke und Peterat erklärten, daß, wenn eine Bezahlung der Zähler erfolge, alle Zähler gleichmäßig bezahlt werden müssen. Schließlich wurde beschlossen, an die Zähler 1,50 Wit die Stunde zu zahlen. Beamte und Angestellte erhalten für die Zeit bezahlt, die sie über ihre Dienststunden hinaus an dem Zählgeschäft teilgenommen haben.

## Gesandter Schaulys in Kaunas

Kaunas, 15. Oktober. Der litauische Gesandte in Berlin, Dr. Schaulys, ist in Kaunas eingetroffen. Wie einige kaunener Blätter melden, wird Dr. Schaulys an wichtigen politischen Beratungen teilnehmen.

## Der Konflikt wegen des Universitätsstatuts

Kaunas, 15. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Senatspräsidenten der Kaunener

Universität ist nunmehr auch der bisherige Dekan der juristischen Fakultät Professor Virzba zurückgetreten. An seine Stelle wurde Professor Janulaitis gewählt. Die Meinungsverschiedenheiten, die wegen der Aenderung des Universitätsstatuts entstanden sind und zum Rücktritt des Senatspräsidenten führten, sind bis heute noch nicht beigelegt. Auch unter der Studentenschaft besteht die Absicht, die Professoren in ihrer Aktion zu unterstützen. Einige Korporationen haben diesbezüglich Flugblätter verteilt.

## Verlustbringende Getreideausfuhr

Die Gesellschaft „Vietulis“, die u. a. auch Getreide und Saaten ausführt, erzielte im Ausland für Roggen je Zentner Lit 4,30, während der Einkaufspreis

Lit 9,80 beträgt. Für Weizen erhielt sie Lit 6,20 bei einem Selbstkostenpreis von Lit 8,20. Der Einkaufspreis von Hafer stellte sich auf Lit 8,90, während bei der Ausfuhr nur Lit 5,80 je Zentner erzielt wurden. Nur die Ausfuhr von Weizen warf einen kleinen Gewinn ab, da bei Selbstkosten in der Höhe von Lit 13,55 je Zentner bei der Ausfuhr Lit 14,— eingenommen wurden.

## Die Flachsernte

Die diesjährige Anbaufläche von Flach in Litauen beläuft sich auf 92 000 Hektar. Die diesjährige Flachsernte wird vom Landwirtschaftsministerium auf 36 800 To. geschätzt gegen 25 678 To. im Vorjahr. Die Flachsernte soll im großen und ganzen gut ausgefallen sein.

# „Es geht um das Schicksal des Völkerbundes“

### Der britische Schatzkanzler eröffnet den konservativen Wahlkampf — „Mussolinis Irrtum“ — England braucht ein neues Wehrprogramm

London, 15. Oktober.

Am Montag abend eröffnete Schatzkanzler Neville Chamberlain mit einer großen Rede in Glasgow den konservativen Wahlkampf. Er verteidigte hierbei den Beschluß der Regierung, Parlamentswahlen noch in diesem Jahre zu veranstalten und bezeichnete einige der Fragen, in denen die Regierung um Erneuerung ihrer Vollmachten durch das englische Volk ersucht. Ein neues Wehrprogramm, energische Behandlung der Frage der notleidenden Industriebezirke in Wales, Nord-England und Schottland, Unterrichtsreform usw. Er ging auch ausführlich auf die abessinische Krise, „Mussolinis Irrtum“, und die Bedeutung des von der britischen Regierung in Genf geföhrten Kampfes ein.

Zur Rechtfertigung der baldigen Veranstaltung der Neuwahlen sagte Chamberlain: „Die Ansicht ist ausgeprochen worden, daß wir die Neuwahlen bis nach Beendigung der jetzigen Krise, d. h. bis zum Frühjahr, aufschieben sollten. Aber wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang einer vielleicht sehr langen Periode von Schwierigkeiten, Zweifeln und Sorgen, in deren Verlauf es wiederholt Krisen sehr schwerer Art geben mag. Angesichts einer solchen Lage scheint es mir wesentlich zu sein, daß die Regierung des Landes mit nicht anzweifel-

barer Autorität begleitet wird und genügende Sicherheit bezüglich der Stabilität ihrer Amtsföhrung erhält, um ihre Politik zu Ende föhren zu können.“

Der Schatzkanzler erklärte weiter, daß die britische Regierung gegenüber Italien eine hilfsbereite Haltung gezeigt habe. Sogar jetzt, nachdem Italien die Feindseligkeiten eröffnet habe, sei die Tür keineswegs geschlossen worden. Der vormalige Dominion-Minister Amery habe neulich in Birmingham gesagt, „kein junger Engländer dürfe wegen Abessinien in den Tod geschickt werden“. Dies sei eine bössartige Entstellung der wahren Lage. Niemand werde in den Tod geschickt. England suche einem Krieg Einhalt zu tun, der bereits im Gange sei. Und wenn dies auch nur teilweise gelinge, werde es wahrscheinlich die Rettung vieler Tausender von Menschenleben bedeuten. Es gehe nicht nur um das Schicksal Abessiniens, sondern auch um das Schicksal des Völkerbundes. Wenn zugelassen werde, daß Nationen, nachdem sie sich verpflichtet hätten, nicht zum Krieg zu greifen und das Gebiet von Bundesmitgliedern nicht zu verletzen, ungestrast diese beiden Versprechen brechen dürften, dann werde niemand mehr Vertrauen zum Völkerbund haben. Die erstaunliche

# Erklärung der neuen polnischen Regierung

### Die besondere Aufgabe des Kabinetts ist die Entwicklung der Wirtschaftskräfte

Warschau, 15. Oktober. Nach einem Ministerrat, der gestern stattgefunden hat, empfing Ministerpräsident Kosciakowski die Vertreter der polnischen Presse, um, wie er sagte, die Verbindung mit der öffentlichen Meinung herzustellen. Der Ministerpräsident verlas eine kurze Regierungserklärung, die als besondere Aufgabe seines Kabinetts die Entwicklung der Wirtschaftskräfte bezeichnet sowie die Stärkung des wirtschaftlichen Organismus, der, durch die Folgen der Weltkrise geschwächt, zu einer Verengung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung geföhrt habe. Kosciakowski erklärte: Das Werk Pilsudskis, das die Grundlage für die Machtentwicklung Polens geschaffen habe sowie die Fürsorge für die Verteidigungskräfte des Landes sollen fortgesetzt werden. Gleichzeitig werde die Regierung in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Parlament ihre Anstrengungen auf die wirtschaftliche Front richten. Es sei der Wille der Regierung, zur wirtschaftlichen Aufbaurbeit alle schöpferischen Kräfte der Bevölkerung heranzuziehen. Neben dem Schutz der Währung und dem entschiedenen Kampf für einen ausgeglichenen Staatshaushalt soll ein einheitliches klares Programm die Wirtschaftspolitik verankern und zu einer Belebung des inneren Marktes föhren. Die Mitarbeit und Opferwilligkeit der Bevölkerung bedeute für den Erfolg der Regierungsmassnahmen eine unerlässliche Unterföhrung.

## Huldigung am Grabe von Pilsudski

Warschau, 14. Oktober. Unter Führung des Staatsmarschalls Prytor und des Sejmarschalls

# Fünf Newyorker Bankiers gefangen

### In der Hand mexikanischer Banditen — Auf einem Jagdausflug überfallen

New York, 15. Oktober.

Aus Douglas (Arizona) wird ein toller Banditenreich gemeldet, der sich in der benachbarten mexikanischen Provinz Sonora ereignet hat, und dessen Opfer einige sehr bekannte Newyorker Bankiers wurden. Fünf Bankiers aus Newyork, darunter der Vizepräsident der National City Bank, J. H. Durell, und James Bruce von der Chase National Bank, die seit dem 8. Oktober im östlichen Teil der Provinz Sonora mit einem ortsföhrigen Führer jagten, wurden von einer mexikanischen Räuberbande überfallen, entführt und in die Berge verschleppt. Nur der Newyorker Bankier A. D. Kozroff, der sich in Gesellschaft der Bankiers befand, konnte entkommen.

Man hegt um das Schicksal der Verschleppten die größte Besorgnis, da die Banditen kurz zuvor in Stärke von 80 Mann die Stadt Santa Ana überfallen und den dortigen Polizeichef sowie

mehrere Beamte erschossen haben. Die amerikanische Polizei in den Grenzorten Arizonas ist alarmiert worden.

## Pariser Kundgebung von 10 000 „Feuerkreuzlern“

Paris, 15. Oktober. Mehr als 10 000 „Feuerkreuzler“ waren am Montag abend im Bagram-Saal an einer Massenkundgebung zusammengekommen. Ihr Führer, Oberst de la Noüe, griff in seiner Rede die Sowjetregierung und die französischen Linksparteien vor allem aber den Parteiföhrer der Radikal-Sozialisten, Serriot, bestig an. Der Redner sagte noch für den Monat Oktober sehr schwerwiegende Ereignisse voraus; die Stunde des Sanktens sei nahe. Die Polizei hätte einen außerordentlich starken Sicherheitsdienst organisiert, brauchte jedoch nicht einzugreifen, da es nicht zu Zwischenfällen gekommen ist.

Verbindung von Einigkeit in Genf sei eine Folge der Einsicht, daß es um grundlegende Fragen gehe. Der Völkerbund sei ein unvollkommenes Werkzeug, aber er werde eine gewaltige Arbeit leisten, wenn seine Mitglieder den Beschluß zu gemeinsamen und wirksamem Vorgehen fassen. Seit dem Kriege habe in keiner Frage bei allen Parteien des Britischen Reiches eine so vollkommene Einmütigkeit geherrscht, wie jetzt in der Unterstützung des Völkerbundes. Die Vereinigten Staaten hätten es deutlich gemacht, in welcher Richtung ihr Wohlwollen gehe. Wenn der Völkerbund instand gesetzt werde, den Krieg in Afrika zu begrenzen oder zu verfröhen, werde seinen Fähigkeiten neues Vertrauen und neue Achtung zuteil werden. Dieses Ziel sei wohl wert einig Risiko einzugehen. Wenn der Völkerbund sich von seiner Aufgabe löst, werde jede schwache Nation zunächst anfallen und dann ein Vöndnis mit ihrem stärksten Nachbarn suchen. Der Friede Europas werde dem Willen der größten und stärksten Mächte ausgeliefert sein. Mussolinis Erklärung, daß er die Interessen Englands nicht schädigen wolle, siele ins Leere; denn er begreife anscheinend nicht, daß eine Nation statt an ihre unmittelbaren Interessen an die der Allgemeinheit denken könne.

Es scheint, daß Italien England trotz seiner Hilfsbereitschaft mit besonderer Abneigung betrachte. Dieses Gefühl sei zweifellos von den maßgebenden Stellen geteilt worden, aber es gehe um so große Fragen, als daß England sich durch Angriffe auf seinen Charakter beeinflussen lassen könne. Chamberlain erklärte: Wir stehen vor der Wahl, entweder in Genf eine letzte Anstrengung für Frieden und Sicherheit zu unternehmen, oder durch eine feige Kapitulation ein von uns gegebenes Versprechen zu brechen und uns der Verachtung unserer Nachkommen auszuliefern. Er wies auch darauf hin, welche Einigkeit zwischen Konservativen, Gewerkschaften, Geistlichen aller Konfessionen, Arbeitern und sogar bei dem größten Teil der Arbeiterpartei in der Frage der Sühnemaßnahmen herrsche.

Hierauf sagte der Schatzkanzler abschließend: Die Regierung müsse die Ansicht des Landes nicht nur bezüglich ihrer Genfer Politik, sondern auch bezüglich der Wehrfrage in Erfahrung bringen. Die Regierung sei zu der Entscheidung gekommen, daß England nicht länger auf die Abklärung anderer Nationen warten dürfe, sondern die Mängel seiner eigenen Wehrmacht ausbessern müsse. Es sei nicht sicher, ob die Schwierigkeiten der letzten zwei oder drei Monate eingetreten wären, wenn die Streitkräfte Englands stärker gewesen wären. Das Wehrprogramm müsse in einer viel kürzeren Zeit ausgeföhrt werden als ursprünglich beabsichtigt. Das Schicksal werde jede Ausgabe des Wehrprogramms sorgfältig prüfen, damit es keine Verschwendung und keine ungebührlichen Gewinne für Industrielle gebe. Diese Streitkräfte würden nicht für einen Angriff gewinnlich und würden das Mindestmaß des Notwendigen nicht überschreiten.

Die Dringlichkeit der Ausarbeitung des Sühnensprogramms in Genf angeben. In Reaktionsfreude hält man es jedoch für wünschenswert, daß Eden in der nächsten Woche zur Teilnahme an der dreitägigen Aussprache des Parlaments über die internationale Lage nach London zurückkehrt.

## Von Bermudas über Southampton nach Ägypten

London, 15. Oktober. Wie aus Alexandria berichtet wird, hat die „Mediterranean Steamship Company“, die Frachtverbindungen zwischen Alexandria und dem Pyraus, Neapel, Genua und Marseille unterhält, ihre Verschiffungen nach den beiden italienischen Häfen bis auf weiteres eingestellt. Auf der Höhe von Alexandria finden zur Zeit große Übungen britischer Flotteneinheiten statt. Das erste Bataillon des Regiments Manchester, das zwei Jahre in Bermudas (Westindien) stand, traf am Montag in Southampton ein und wurde nach nur achtstündigem Aufenthalt auf heimatischem Boden nach Ägypten weiter verfrachtet.

## Ägypten will Gasmasken kaufen

Kairo, 15. Oktober.

Der Ministerrat setzte einen Ausschuss ein, der die Aufgabe hat, die Frage der Gasmaskenanschaffung schleunigt zu bearbeiten, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, die notwendige Anzahl von Gasmasken zu kaufen. Am Montag fand eine Unterredung zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Generaldirektor der Eisenbahn statt, in der die Verwendung eines Kredites in Höhe von 700 000 Pfund besprochen wurde. Er soll zur Beschaffung eines Kohlenvorrats für zwei Jahre dienen. Der Präsident des ägyptischen Ausschusses zur Hilfestellung für Abessinien, Prinz Ismail Daud, der sich Abessinien freiwillig zur Verfügung gestellt hat, reiste am Montag von Port Said nach Sidiut ab. Seine Abfahrt vom Bahnhof in Kairo gekollert sich zu einer großen abessinienfreundlichen Kundgebung. Auch Prinz Omar Taffun und der koptische Patriarch waren auf dem Bahnhof erschienen.

## Dresserevertreter bei Vinci

Abdis Ababa, 15. Oktober.

Die Internierung des italienischen Gesandten bildet nach wie vor das Tagesgespräch in Abdis Ababa. Bisher konnten weder Angehörige des diplomatischen Korps noch Vertreter der Presse den Gesandten sprechen. Erst am Montag wurde es einigen ausgewählten Journalisten durch eine Sondergenehmigung des Kaisers gestattet, sich von dem Vöndnis Graf Vinctis zu überzeugen. Neben den Vertretern der „Times“ und der „United Press“ wurde es auch dem Berichterstatter des D.N.B. erlaubt, den italienischen Gesandten zu besuchen. Die abessinische Regierung beschleunigt die Heimreise der noch im Land befindlichen italienischen Handelsagenten, um damit der Weigerung des Gesandten, die Hauptstadt zu verlassen, jeden Anlaß zu nehmen. Die Karawane der italienischen Agenten soll, wie hier angenommen wird, bereits in der Nähe der Eisenbahnstation Modju befinden, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Abreise des Gesandten am 20. Oktober stattfinden wird.



## Memel, 15. Oktober

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Umtausch von Auslandspässen

Vom Direktorium des Memelgebietes wird uns geschrieben:

Das Direktorium des Memelgebietes bringt zur Kenntnis der Inhaber von Auslandspässen, daß Auslandspässe der Serien B, C, D, E und F seit dem 14. Februar d. J. aus dem Verkehr gezogen und durch die Serien M oder N oder durch Inlandspässe ersetzt werden müssen.

In Zukunft werden litauische Staatsangehörige nur mit Auslandspässen der Serien M bzw. N die Staatsgrenzen passieren können. Einreisenden nach Litauen mit Auslandspässen der aus dem Verkehr gezogenen Serien wird die Einreise in jedem Falle nur mit Zustimmung des Innenministeriums gestattet werden.

Es werden daher alle diejenigen, die noch Auslandspässe der für ungültig erklärten Serien im Besitz haben, ersucht, dieselben unverzüglich bei der Pafstelle des Direktoriums gegen einen Inlandspass der gültigen Serien oder gegen den Inlandspass umzutauschen.

### Veröffentlichung des Graeknisses der Landtagswahl

In Nr. 110 des „Amtsblatt des Memelgebietes“ vom 14. Oktober veröffentlicht die Wahlrechtskommission die Bekanntmachung über das Ergebnis der Wahlen zum Memelländischen Landtag, die am 29. und 30. September stattfanden. Wir haben diese Bekanntmachung bereits in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung gebracht.

### Jubiläumsfeier des M. R. C.

Am Montagabend gab der Memeler Radfahrer-Club aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens einen Herrenabend, zu dem er außer seinen Mitgliedern Vertreter fast sämtlicher Memeler Vereine geladen hatte. Etwa 70 Personen waren der

In der vorliegenden Nummer:

## Das kleine Dampfboot

Einladung zu dieser Feier gefolgt, die im oberen Saale des Schützenhauses, der in den Farben des Vereins geschmückt war, stattfand. Der geschäftsführende Vorsitzende des M. R. C., Zimmel, begrüßte die Gäste und Mitglieder und betonte die Kameradschaft und die Liebe und Treue zum Sport, die jahrelang im M. R. C. gepflegt wurde. Er versprach, daß der M. R. C. auch weiter das Erbe der Vorkämpfer für den Radspport treu wahren und vertreten werde und wünschte, daß dieser Abend zur Pflege der Kameradschaft innerhalb der Sportvereine beitragen möge. Die Mitglieder des M. R. C. brachten darauf ein recht kräftiges „All Heil“ auf die Gäste aus.

Im Namen des Sportbundes und gleichzeitig namens der Spielvereinigung überbrachte Glückwünsche der Vorsitzende des Sportbundes des Memelgebietes, Dr. Häwert, der erklärte, daß sich der M. R. C. im Vereinsleben immer vorbildlicher betätigt habe. Dr. Häwert betonte weiter die Notwendigkeit der Einigkeit innerhalb der Sportvereine. Dies liege nicht nur im Interesse des Sportes, sondern auch des ganzen Memelgebietes.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17.40: Unterhaltung. 18: Gesundheitsratgeber. 18.20: Unterhaltung. 19.30: Opernübertragung aus dem Staatstheater.
- Königsberg (Welle 223). 6.05: Frühstunde. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 11.05: Mutter und Kind. 11.30: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 16.05: Gemütliche Erde. 16.45: Bilder aus dem deutschen Süden. 17: Konzert. 19: Kurzberichte. 19.25: Streichquartett. 20.15: Bräutigam (Hörbild). 20.45: Zeitfunk. 21: Lugano: Weisheit im Kantone Tessin. 22.40: Nachtmusik und Tanz. 0.05: Wunder der Kurzwellen.
- Deutschlandfunk (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenandacht für die Hausfrau. 11.30: Frauenarbeit im Weinbau. 12: Musik am Mittag. 14: Märchen. 15.15: Erstmalig vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders. 15.45: Aus Schacht und Sonne (Gebichte). 16: Kapelle fröhlich spielt. 17.15: Unterhaltungsmusik. 19: Neue Klaviermusik. 20.15: Kameradschaft der Arbeit. 20.45: Deutscher Kalender. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzfunk.
- Berlin (Welle 357). 19: Funkbericht vom Abrubren. 19.20: Das deutsche Lied. 20.45: Unterhaltungsmusik. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Unterhaltungskonzert. 20.15: Bräutigam. 21.05: Unterhaltungskonzert. 22.30: Tanzmusik.
- Darmstadt (Welle 332). 19: Vom Hundertsten ins Tausendte. 21: Musikalisches Lustspiel. 23: Spätmusik.
- Köln (Welle 456). 19: Neue Unterhaltungsmusik. 20.45: Hausbegegnung und Schmausbarte. 22.30: Nachtmusik und Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 20.15: Hörspiel: Kameradschaft der Arbeit. 21: Weisheit im Kantone Tessin. 22.30: Von Käuzen und Liebeshebeln.
- München (Welle 405). 19: Funkkammerkonzert. 20.15: Hörspiel: Bräutigam. 20.45: Streichorchester. 23: Aus der Münchener Konzertsäle.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Neue Klaviermusik. 20.45: Deutscher Kalender. 21: Weisheit im Kantone Tessin. 22: Nachtmusik.
- Worms (Welle 540). 19.10: Schallplatten. 19.50: Gesungenes aus Oper und Operette. 21: Wälderfest.
- Wien (Welle 507). 20.05: Operettenfiguren. 22.10: Klavier- und Orgelmusik. 22.55: Unterhaltungskonzert. 23: Tanzmusik.

Der Vorsitzende des Bundes memelländischer Radfahrervereine, Erich Preusskat, überbrachte die Grüße des Bundes. Er hob die großen Leistungen des Memeler Radfahrer-Clubs auf radspportlichem Gebiet hervor und wünschte, daß der Klub auch weitere Erfolge erzielen möge.

Weiter gratulierten Herr Hermann Scharffetter für den Memeler Segelverein, Herr Rhode für den Verband Memelländischer Schwimmvereine, Rechtsanwält Balt für die Liedertafel, Herr Rhode für den Ruderverein „Neptun“ und im Namen des Verbandes der memelländischen Kegelflubs, Herr Schwelms für den Radfahrerverein Memel II, Herr Ernst Surau für den Arbeiter-Gesangverein, Herr Naumann für den Memelländischen Automobil- und Motorradklub, der auch gleichzeitig einen Fahnen Nagel überreichte, Herr Karnowski für den Memeler Kanuverein, der ein Bannerzeichen stiftete, Herr Klunt für die Liebesfreunde, Herr Sawow für den Bandonion-Klub, Herr Bedarf für den Sportverein Memel, Herr Kates für den Guttempler-Radfahrerverein, Herr Weyer für den Rasensport „Frena“ und namens der Rasensportvereinigung, Herr Gorny für den Paddelsportklub, Herr Rumpelt für den Segelfliegerverein Memel, Herr Wittoch für den Verein für Schwerathletik und Herr Tillot für die Schützengilde.

Herr Zimmel dankte für die Glückwünsche und verlas dann noch einige schriftliche Gratulationen, die vom Motor-Sport-Memel, von Dr. Kallenbach, vom Revierförster Weigel, vom Magistrat der Stadt Memel, vom Rad-Sport-Memel, von der Tennisvereinigung Memel-Sandtrub, vom Sportklub Wellenraben, von Fräulein Meta Burmeister aus Pillau und vom früheren Vorsitzenden des M. R. C. Er. Prusseit eingegangen waren.

An die Gratulationen schloß sich der gemütliche Teil an, der die Mitglieder des M. R. C. mit ihren Gästen bei Gesang und lustiger Unterhaltung noch mehrere Stunden in angeregter Stimmung beisammen hielt.

\* Der Hauptgewinn von 50 000 Lit der fünften Klasse der Litauischen Staatslotterie ist auf die Nummer 19576 gefallen. Das Los wurde in Jagare und Umerge gespielt.

\* Unfall bei Bauarbeiten am Winterhafen. Am Montag nachmittag ereignete sich an einem Speicherbau ein Unfall. Eine Frau Lokatsch, Schlemmerstraße Nr. 2 wohnhaft, war dort Maurern bei der Arbeit behilflich. Dabei fielen einige Ziegelstücke vom Gerüst und trafen die Frau so unglücklich, daß sie zusammenbrach. Sie mußte mit dem Sanitätswagen nach einem Krankenhaus gebracht werden.

\* Der Schreckhuf auf der Straße. Die Polizei bittet uns, mitzuteilen, daß es sich bei dem Dentisten L., der in der Nacht zum Montag den Schreckhuf in der Libauer Straße abgegeben hat, nicht um den Dentisten Urie aus der Libauer Straße handelt.

\* Fahrräder gefunden. Am 29. August wurde in Schmelz ein Herrenfahrrad gefunden, dessen Eigentümer bisher unbekannt ist. Das Rad ist ohne Marke, hat die Nr. 423 900, schwarzen Rahmen und Felgen, vernickelte Schutzbleche mit schwarz und roten Streifen, rote Bereifung und einen Gepäckschlepper. — Weiter wurden am 1. Oktober in der Nähe von Janitschen ein Fahrradrahmen und eine Vordergabel gefunden. Der Rahmen hat keine Marke, aber die Nr. 1 077 013. Das Rad kann auf der Landespolizeiinspektion in Schmelz und der Rahmen bei Fleischermeister Heidemann besichtigt werden.

\* Diebstähle. In der Nacht zum 14. Oktober sind aus dem Garten des Grundstücks Bommelswille Nr. 2 etwa 10 Pfund Weintrauben und vom Hofe eine Wäscheleine entwendet worden. — Am 9. Oktober haben Diebe aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 41 ein silbernes Zigarettenetui, etwa 45 Lit, mehrere Päckchen Zigaretten und ein Duzend Kassettlingen entwendet. — In der Nacht zum 14. Oktober wurde auf dem Grundstück Bommelswille Nr. 84 ein Holzstall erbrochen. Aus dem Stall sind Männer- und Frauenkleider, ein Koffer und zwei Bettlaken entwendet worden. — In der Nacht zum Dienstag sind aus einem unverschlossenen Zimmer des Grundstücks Heinrich Pletsch-Straße Nr. 7 mehrere Damenmäntel und Damenkleider und eine Schürzenuniform gestohlen worden. — In den letzten Tagen ist von dem Neubau der Firma Millner in der Fleischbänkenstraße eine Zehre Siegel entwendet worden.

### Die Tätigkeit des Gewerbe- und des Kaufmannsgerichts im Jahre 1934

Vom Statistischen Büro des Memelgebietes wurden dieser Tage Mitteilungen herausgegeben, die die Tätigkeit des Gewerbegerichts und des Kaufmannsgerichts in Memel im Jahre 1934 behandeln. Aus dieser Zusammenstellung entnehmen wir das Folgende:

Vor dem Gewerbegericht in Memel waren im Berichtsjahr 218 Reichsstreitigkeiten anhängig. Gegen das Jahr 1933, in dem 273 Reichsstreitigkeiten verhandelt wurden, ist ein Rückgang von 55 Fällen oder 20,1 v. H. zu verzeichnen. Zwei Sachen wurden aus dem Streitgegenstande des Amtsgerichts übergeben. Durch Nichterscheinen der Parteien erliefen sich vier Sachen. In sämtlichen 218 Fällen wurde die Klage von dem Arbeitnehmer gegen den Arbeitgeber erhoben. Es ist erfreulich festzustellen, daß die Zahl der Reichsstreitigkeiten in den letzten Jahren ständig gefallen ist.

Standen 1931 noch 361 Fälle vor Gericht, so waren es 1932 schon 307, 1933 273 und 1934 endlich nur 218. Ueber die Erledigung der Streitigkeiten werden die folgenden Zahlen veröffentlicht: In 140 Fällen, d. i. 64,2 v. H. gelang es dem Gewerbegericht einen Vergleich herbeizuführen, in sechs Fällen wurde die Zurücknahme der Klage erreicht, was einem Prozentsatz von 2,8 v. H. entspricht. Zweimal wurde ein Anerkennungsurteil gefällt, in 28 Fällen ein Versäumnisurteil und in 32 Fällen ein Endurteil. Bei sechs Streitigkeiten wurde die Entscheidung auf andere Weise erzielt, während nur vier Fälle unerledigt blieben also nur 1,8 v. H.

Aus der statistischen Aufstellung kann man weiter ersehen, daß die Dauer der einzelnen Verfahren bis zur Verkündigung des kontradiktorischen Endurteils in dem letzten Jahre bedeutend herabgesetzt werden konnte. Elf von den 32 Fällen konnten in höchstens einer Woche erledigt werden, d. i. 34,4 v. H., während 1932 a. V. noch nur 5,4 v. H. in höchstens einer Woche zum Spruch des Urteils kamen. Bei 13 Fällen dauerte das Verfahren 1—2 Wochen, in sechs Fällen 2 Wochen bis zu einem Monat, und in nur zwei Fällen schritt man zum Urteilspruch nach einem bis drei Monaten.

Bei 44,5 v. H. aller Fälle, nämlich in 97 Streitigkeiten, lag der Wert des Streitgegenstandes unter 50 Lit. in 63 Fällen schwankte er zwischen 50 und 125 Lit. in 49 Fällen zwischen 125 und 500 Lit. in sechs Fällen überstieg er 500 Lit. während in drei Fällen der Wert nicht festgesetzt werden konnte. Das Kaufmannsgericht erledigte im Berichtsjahre 30 Streitfälle gegenüber 44 Streitfällen im Vorjahre. Mitbin ist ein Rückgang von 14 Reichsstreitigkeiten zu verzeichnen, was einem Prozentsatz von 31,8 entspricht. Von den 30 Streitfällen wurden 29 von Gehilfen und Lehrlingen und nur einer von Kaufleuten eingeleitet, während bei den 44 Fällen im Jahre 1933 sämtliche Streitfälle von Arbeitnehmern eingeleitet worden waren. Eine Sache wurde im Berichtsjahr aus dem Streitgegenstande dem Amtsgericht übergeben.

In 18 von den 30 Fällen, also bei 60,1 v. H. gelang es, einen Vergleich herbeizuführen, die Klage wurde nur in einem Fall zurückgezogen. Neunmal wurde ein Versäumnisurteil gefällt, während in nur einem Fall ein Endurteil herbeigeführt wurde. Ebenfalls in einem Fall wurde die Entscheidung auf andere Weise herbeigeführt.

Ein Drittel der Streitigkeiten betraf Antritt, Fortsetzung oder Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses; bei den restlichen zwei Dritteln handelte es sich um Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnis.

In sechs Fällen oder 20 v. H. betrug der Wert des Streitgegenstandes bis zu 50 Lit. in acht Fällen oder 26,7 v. H. 50 bis 125 Lit. in neun Fällen oder 30 v. H. 125 bis 300 Lit. und in sieben Fällen oder 23,3 v. H. über 300 Lit. Hier kann man einen Rückgang des Wertes der Streitgegenstände feststellen, betrug doch ihr Wert im Jahre 1932 a. V. noch bei 28 Fällen oder 54,9 v. H. über 500 Lit.

### Standesamt der Stadt Memel

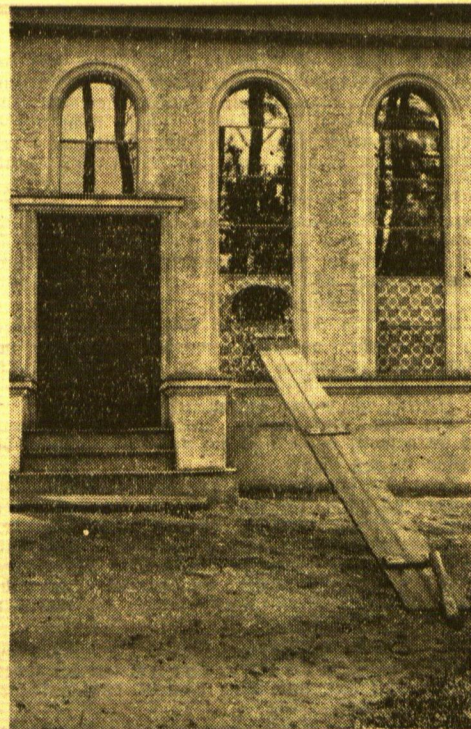
vom 14. Oktober 1935.

Aufgeboten: Expedient Johann Max Gehlmann mit Verkäuferin Urte Perkams; Schlosser Juozapas Liebus mit Schneiderin Tatjana Popovaitis, sämtliche von hier; Landespolizeiwachtmeister Arthur Wilhelm Hockus von hier mit Besitzertochter Herta Grete Wallat von Annufen; Schriftföhrer Karl Heinrich Gelsheit von hier mit Marie Gelshinus, ohne Beruf, von Prökuls.

Geborene: Seefahrer Walter Ditzkeit mit Stütze Emma Erna Kannegeker, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Prishmant; dem Arbeiter August Otto Ditzmeier, von hier; dem Kaufmann Bruno Gustav Otto Hardt von Staritschen, Kreis Memel. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentnempfangerin Marinka Jucke, geb. Krieteit, 62 Jahre alt; Kaufmann Emil Robert Voll, 55 Jahre alt; Hausbesitzer Marinka Mikus, geb. Kunzeit, 69 Jahre alt; Arbeiterwitwe Barbe Ulpinis, geb. Mantau, 79 Jahre alt, von hier.



Der grobe Unfug an der Kirche in Pogegen. Wir berichteten, daß in der Nacht zum Freitag die vor der Kirche in Pogegen stehenden Bänke von den Pfählen gerissen worden waren. Mit einer Bankplatte hatten die Täter dann eine Kirchenfensterleuchte eingestößt. Unser Bild zeigt einen Teil der Kirche mit dem durchlöcherigen Fenster.

### Revierförster i. R. Raded, Jura

Am 1. Oktober d. J. wurde Revierförster Emil R a d e d, Jura, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Bis auf den heutigen Tag ist das Leben des nun 74jährigen stets mit dem des Waldes verbunden gewesen. Als Sohn eines Försters lockte ihn der Beruf seines Vaters; und der sechzehnjährige junge Raded begann seine forstliche Lehrzeit auf dem



Herr Emil Raded

Forstamt Uck in Masuren. Dann folgten Jahre im 1. Jägerbataillon Braunsberg; die beiden staatlichen Fachprüfungen wurden bestanden, und im Jahre 1892 wurde Herr Raded die Försterei Schußern übertragen, die zum jetzigen Forstamt Wischwill gehört. Während des Krieges wurde Herr Raded nach Jura versetzt, wo ihm von der Preussischen Staatsforstverwaltung die höchste Anerkennung zuteil wurde, die damals möglich war, nämlich die Beförderung zum Revierförster. 1929 konnte er in Jura sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern, bei welcher Gelegenheit das Direktorium des Memelgebietes ihm seine besondere Anerkennung für die im Forstdienst geleistete Arbeit ausgesprochen hat.

Herr Raded sieht auf ein schönes, arbeitsreiches Leben zurück. Selten findet ein Forstbeamter das Glück einer solch langjährigen Verbundenheit mit seinem Wald wie er. Ueber 41 Jahre konnte er mit Liebe das Gedeihen seiner Kulturen beobachten, und heute kann er sich an den von ihm begründeten prächtigen und hohen Kiefern- und Fichten-Stangenholzern erfreuen.

Drei Söhne — von zehn lebenden Kindern — sind dem Walde treu geblieben und werden das Werk ihres Vaters fortsetzen, wenn auch in anderen Gegenden.

Ein Abschiedsabend versammelte dieser Tage bei Rodeit in Wischwill alle Forstbeamten und Angehörigen des Forstamts Wischwill um den alten Herrn. Der Revierverwalter sowie der Vertrauensmann der Forstbeamtengruppe Wischwill würdigten noch einmal seine Verdienste um Wald und Bild in ihren Ansprachen. Alle, die mit ihm zusammengearbeitet haben, wünschten ihm einen ruhigen, gesegneten Lebensabend.

### Heydekrug, 15. Oktober

Vom Wochenmarkt

Am Dienstag war der Marktverkehr in Heydekrug weniger lebhaft als sonst auf den Märkten dieser Jahreszeit. Nur von der Wehrung waren viele Fischertähne nach Heydekrug gekommen, die das ganze Ufer am alten Marktplatz mit Segelfahrzeugen besetzten. Die Fischer kauften zum größten Teil Kartoffeln für den Winterbedarf ein. Das Angebot an Butter war ausreichend. Hausfrauen zahlten im allgemeinen 1,10—1,20 Lit und Händler 0,90 bis 1 Lit je Pfund für Butter. Eier wurden für 9 Cent je Stück verkauft. Geschlachtete Gänse waren schon reichlich für 55—60 Cent je Pfund und geschlachtete Enten für 2,50—3 Lit je Stück zu haben. Gemütle war wie üblich in großen Mengen angeboten und wurde zu den bisher geltenden Preisen verkauft. Von Obst wurden besonders Äpfel viel angeboten, die durchschnittlich 30—50 Cent kosteten. Birnen wurden mit 30—40 Cent je Pter verkauft. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1 Lit, Zander 80 Cent, Hechte 70 Cent, Breßen 40 Cent und Weißfische sowie kleine Stinte 10 Cent je Pfund. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50—60 Cent, Rindfleisch 40—50 Cent und Kalbfleisch 35—40 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt war etwas besser besetzt als in der Vorwoche, doch war die Nachfrage nach Weizen gering. Roggen sollte 8 Lit, Hafer 7—7,50 Lit und Gerste 6,80—7 Lit je Zentner kosten. Gering war auch die Nachfrage auf dem Ferkelmarkt, wo für 4—6 Wochen alte Ferkel 16—20 Lit je Paar gezahlt wurden. Der Holzmarkt war gut besetzt. Auf dem Deumarkt waren jedoch keine Zufuhren vorhanden.

Memelau

Kreis Pogegen

w. Thomsen, 15. Oktober. [Versammlung des Handwerker-Vereins...]

cr. Passon-Neisgen, 14. Oktober. [Wäsche diebstahl...]

cr. Dikshen, 14. Oktober. [Unfall...]

nt. Gildandwirken, 15. Oktober. [Sturm...]

w. Rattischken, 15. Oktober. [Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr...]

Abpaddeln des Memeler Kanu-Vereins

Am vergangenen Sonntag beendete der Memeler Kanu-Verein seine diesjährige Paddelfahrt...]

Der Marsch nach Udva

Erlebnisse eines Kriegsberichterstatters - Hindernisse, die nur ein Laus nehmen kann

Der Vormarsch der Italiener an der Nordfront ist vom Kriegsberichterstatter der "United Press", Webb Miller, mitgemacht worden...]

Beim Vormarsch auf Udva haben die Italiener Laufende von Soldaten und Transportieren über Gebirgspfade gebracht...]

Vom Mareb-Tal aus, das etwa 1100 Meter hoch liegt, führen die Wege über ganze Ketten von etwa 2800 Meter hohen Gebirgszügen hinweg...]

furchbarer Sonnenhitz

erfüllten grotesk zerrissenen Schluchten gibt es nur ganz schmale Pfade, die im Rücken südwärts nach Udva laufen...]

Dornbüsche mit über fünf Zentimeter langen Dornen hängen über die Wege und streifen Körper und Gesicht der Vorüberkommenden...]

viele Soldaten ohne Schuhe

weil diese unbrauchbar geworden waren, und andere, denen die Fellen aus den Schuhen herausragten...]

bunden, um sich vor den Staubwolken, welche die Hufe der Maultiere unaufhörlich aufwirbelten, zu schützen...]

Die italienischen Truppen tragen auf ihrem Marsch Waffen und Gepäck von etwa 50 Pfund...]

Verfälschung durch Waagen unzulässig

Trotz seiner mächtigen Kräfte kostete mich dieser Weg einen Nachmittag und den ganzen folgenden Tag...]

Wie völlig abgegriffen man hier von der Welt und ihrem Lauf ist, erlebte ich an mir selbst, als ich feststellen mußte, daß ich das Datum völlig vergessen hatte...]

Jedermann, der die furchtbaren Strapazen des Marsches auf Udva hinter sich hat, ist sich darüber im Klaren...]

unerhörte schwieriges Unternehmen

sehr wird, daß an die Ausdauer der Soldaten die schwersten Anforderungen stellen wird...]

Udva, eine Stadt von 4000 bis 5000 Einwohnern, ist noch immer fast ganz menschenleer...]

nirgendes Ruinen

entdecken, die auf die Beschädigung oder auf Bombenabwürfe zurückzuführen wären...]

nen Fliegen, die den Geruch nach weiniger den lästigen, als es die aus den Häusern bringenden übeln Gerüche tun...]

Die wichtigste Waffe der italienischen Offiziertruppen beim Vormarsch in das Bergland südlich von Udva...]

der leichte Zwei-Mann-Lauf

zu sein. Ich habe Kolonnen dieser Laufes, die nur so hoch sind, daß ein Mann sie mit ansackendem Arm abmessen kann...]

Ein andres sehr wirksames Kampfmittel der Italiener in Abessinien sind die kleinen Leh-a-tu-s, die außer ihren vier mit Gummi besetzten Rädern noch zwei Ertraher haben...]

Eine weitere wichtige, vor allem für die Erkundung der Truppenbewegungen der Feinde unentbehrliche Waffe sind die

leichten Jagdflugzeuge

Die Flugzeuge leisten wertvolle Arbeit, indem sie die Verbindung der vordersten Kampflinie mit der Etappe und die Verbindung der Nordarmee mit den anderen Offensivarmeen im Osten und Süden aufrechterhalten...]

Auch die schweren Bombenflugzeuge des Caproni-Typs leisten ausgezeichnete Dienste, wie dies vor der Einnahme Abriats und Udvas festgestellt werden konnte...]

Hamburg, 15. Oktober. Mit dem Dampfer "Adolf Boermann" sind 45 Deutsche aus Addis Abeba in Hamburg eingetroffen...]

Hannover, 15. Oktober. In der Kürze liegt die dort bestehende zahlreichen Freimaurerlogen aufzuzählen...]

Wege im Schatten

Roman von Otfried von Hanstein

Zweite Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ein sehr tüchtiger Mann, wenn auch etwas gekränkt wegen seiner mitleidlosen Strenge.“ „Das ist richtig!“ „Es war, als spräche diese Worte eine andere Stimme aus ihr.“ „Du kennst ihn doch garnicht!“ „Er — er hat ein so kaltes Auge.“ „Egon lachte auf.“ „Was die Frauen nicht gleich alles sehen wollen...“]

gesogen. Vera sah hinüber und fühlte, daß der alte Herr überglücklich, den Sohn seines Jugendfreundes, der zugleich sein Schüler gewesen war, bei sich zu haben, sein Opfer sobald nicht wieder freigegeben würde...]

Wisweilen kamen tragende Blicke zu ihr herüber aus Frauenaugen, die hochmütig an ihr herabglitten und sie zu fragen schienen, was sie denn hier wolle, aus Männeraugen, die sie noch unangenehmer abschätzten...]

Vera trat an die Tür des Wintergartens, der anstehende ganz leer war. Darin sah auf einem Stuhl, vielleicht ermüdet oder gelangweilt, weil er selbst nicht tanzen und noch keinen Bridgenschluß gefunden hatte, jedenfalls aber schlecht gelaunt, Oberstaatsanwalt Heidenreich...]

Sie wollte umkehren, fühlte eine lächerliche Schwäche in ihren Gliedern, aber jetzt sah der Oberstaatsanwalt auf, und seine grauen, rötlichen Augen ruhten auf ihr...]

des Oberstaatsanwaltes die Frage: „Haben wir uns nicht schon einmal gesehen, anädige Frau?“ Vera stockte für einen Augenblick der Atem...]

„Sie haben mich ja erkannt, Herr Oberstaatsanwalt.“ „Nicht wahr — vor sieben Jahren in Koblenz.“ Jetzt stand sie dicht vor ihm. Sie lebte sich etwas in ihr auf gegen die Art dieses Mannes...]

„Ganz einfach, Herr Oberstaatsanwalt, jetzt bin ich Frau Landrichter Dietrich und —“ Der Oberstaatsanwalt war aufgestanden und ganz dicht an sie herangetreten...]

„Das wollen Sie freundlichst mir überlassen.“ Vera fühlte, daß sie vor Minute zu Minute erregter wurde, sie sah diesen Mann, der auch jetzt so kalt, so vollkommen beherrscht vor ihr stand und sie anblickte, wieder vor sich, wie er damals — damals — „Du hier, Vera?“ Egon war eingetreten, und unwillkürlich schob ein glühendes Rot über die Wangen der jungen Frau...]

gen war, das er nicht zu begreifen vermochte. Aber Vera hatte sich wieder gefast. „Der Herr Oberstaatsanwalt hatte die Güte, einige alte Koblenzer Erinnerungen aufzurufen.“ „Ich mußte ja garnicht, daß du den Herrn Oberstaatsanwalt schon kanntest.“ „Ich war vor meiner Verheiratung nach Bonn in Koblenz als Staatsanwalt tätig.“ „Da haben Sie also meinen Schwiegervater gekannt?“ „Ganz recht, Herr Superintendent Enaers war ja damals in Koblenz.“ „Das ist ja eine besondere Freude, nicht wahr, Vera? Da kannst du gleich Erinnerungen austauschen.“ „Es war ein fast hilfloser, bittender Blick, den Vera jetzt verflohen zu Heidenreich hinübersahnte, aber der Herr Oberstaatsanwalt schien weniger galante Neigungen zu haben als Geheimrat Verbund und wandte sich an Egon...“]

„Allo, Herr Kollege, morgen beginnt die Arbeit!“ Er verabschiedete sich kurz und förmlich, machte vor Vera eine sehr flüchtige Verbeugung und verlor sich in der Menge. „Hat dein Vater einmal mit Heidenreich etwas gehabt? Der war ja so seltsam?“ „Er ist mein Feind.“ Egon lachte. „Stehst du schon wieder Gelsenfer?“ „Ach frage jetzt nicht, ich — ich halte es kaum noch aus vor Kopfschmerz.“ „Eigentlich war Egon etwas verstimmt, aber Vera sah in der Tat vollkommen verstimmt aus und lebte dann matt und in sich aufammengeklumpt im Auto...“]

„Soll ich nicht lieber einen Arzt rufen?“ „Unsinn — ich brauche nur Ruhe, es kommt alles so, wie es soll.“ „Das war nun wieder ein Wort, das er nicht verstand.“ (Weitzmann folgt)



Nach dem Leben gezeichnet von Stups.

Mit aufgespanntem Regenschirm muß man auf der Straße doppelt vorichtig sein!

### Im Wechsel von Tag und Nacht

Feuertot ist der Himmel im Westen. Der leuchtende Schein spiegelt sich im Wasser wieder. Ein Boot fährt hinein und ist vom Schein der scheidenden Sonne wie vergoldet. Allmählich verschwindet alles hinter der schwarzen Mauer der Nebrung, nur noch ein schmaler roter Streif ist da, der langsam erlischt. Die Sonne ist untergegangen. Nun wird's auch bald dunkel.

Die Straßenlaternen brennen schon. Einzelne Sterne zeigen sich. Ein halber Mond guckt hinter einer Wolke hervor. So hell und silberglühend ist jetzt das Wasser, wunderschön sieht das aus. Paddelboote fahren hinein in das schimmernde Wasser. Von fern schimmern die Lichter vom Sandrug herüber. Sie spiegeln sich als lange zitternde Streifen im Haß.

Von dem Dampfer, der nebenan an der Ladungsbrücke liegt, klingen die Töne eines Schiffsklaviers herüber: „Ach, wie ist's möglich dann — und jemand singt dazu. Mir wird ganz weh und traurig zu Mute. Meine Gedanken wandern zurück zum schönen Sommer. Vorbei! Der Herbst ist da und bald, ach so bald schon kommt der Winter.“

Liesbeth Lenkeit.

### Halte Umschau! Augen auf!

### Merkverse!

Lauf nicht zuviel auf dem Fahrdamm umher. Spiel nicht auf Straßen mit Fuhrwerksverkehr!

Wirf nicht Obst hin, daß man fallen kann, Spiel nicht auf den Schienen der Straßenbahn!

Lauf nicht neben den Wagen oder dicht hinterran.

Um mitzufahren häng' dich nicht an!

Lauf nicht über den Damm, ohne um dich zu sehn.

Spring' nicht auf und nicht ab! Laß den Wagen erst stehn!

Lauf niemals schräg über den Fahrdamm hinüber.

Weber vor noch dicht hinter dem Wagen! Warte lieber!

(Aus dem Verkehrsbüchlein für Alle.)

### Ja — wenn . . .

Langsam fahre ich die Friedrich-Wilhelm-Straße herunter. Vor mir auf dem Bürgersteig gehen zwei Damen, in eifrigem Gespräch vertieft. Als ich dicht bei ihnen bin, wollen sie die Straße überqueren, ohne sich natürlich überhaupt überzeugt zu haben, ob irgend ein Fahrzeug naht. Klingeln — dazu war's schon zu spät. Ich mußte also abpringen, wobei ich, da das Pflaster naß war, beinahe gefallen wäre. Links kam gerade ein Autobus gefahren. Ich konnte also nicht mehr ausweichen. Einen Augenblick später wäre ich in die Damen hineingefahren. Wer hätte dann die Schuld gehabt? Natürlich der Radfahrer, denn er konnte klingeln, wenn er auch nicht ahnen konnte, daß die Damen den Fahrdamm überschreiten wollten. Er mußte es eben wissen! Wenn die lieben Mitmenschen sich doch erst überzeugen möchten, ob die Straße frei ist; aber nein, gedankenlos überqueren sie die Straße, mitunter in dem tollsten Fahrverkehr. Wenn dann ein Unglück geschieht, dann hat niemals der Fußgänger Schuld. Wie viele Verkehrsunfälle könnten verhütet werden, wenn der Fußgänger mehr Acht auf den Straßenverkehr geben würde.

Liesbeth Lenkeit.

### Spielt nicht auf dem Fahrdamm!

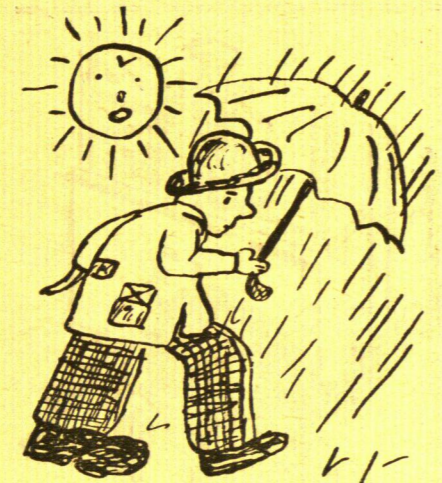


HALT!



ABBIEGEN!

Auch wer ein Fuhrwerk führt, darf nicht versäufen, rechtzeitig Signale zu geben.



BRIEFKASTEN

Entwurf von Badfisch.

Liebe Freunde! Die Beiträge zu unserer Verkehrsnummer waren recht gering. Das liegt wohl daran, daß Ihr selber wenig Unfälle miterlebt habt und Euch auch nicht Kopfzerbrechen gemacht habt über das,

### Er würde zum Krüppel.



weil er die Verkehrsregeln nicht beachtete

### Unser Arbeitsplan

Unsere nächste Nummer des „Kleinen Dampfboot“ soll wieder eine Tiernummer werden. Besondere Aufmerksamkeit wollen wir dabei den Zugvögeln schenken, die uns in diesen Wochen verlassen. Ihr werdet sicher schon in der Schule etwas über die Zugvögel gehört und auch selbst im Herbst die dichten Scharen der ziehenden Vögel gesehen haben. Vielleicht befindet sich auf eurem Dach ein Storchennest, oder ihr habt in eurem Garten einen Starkasten angebracht. All das liefert euch viel Stoff, ihr könnt eure Beobachtungen niederschreiben und über eure Ergebnisse mit Vögeln berichten. Auch andere Erkenntnisse mit Tieren könnt ihr mir einsenden. Also auf zu unserer nächsten Sondernummer „Unsere Zugvögel“! Der letzte Tag für Einsendungen zu dieser Nummer ist Mittwoch, der 23. Oktober. Peter.

### Der Kopf

ist zusammengestellt in Anlehnung an das Verkehrsbüchlein von Oberingenieur R. A. Tramm. Verlagsanstalt Erich Deleiter, Dresden A 16.

was man auf der Straße alles beachten muß. Trotzdem sind aber die Verkehrsregeln äußerst wichtig für alle, die sich einmal allein durch einen größeren Verkehr hindurchfinden müssen. Darum habe ich denn für alle Dampfbootmatrosen und Leser des „Kleinen Dampfboot“ eine Reihe von wichtigen Merkzügen zusammengestellt an Hand des Verkehrsbüchleins von Oberingenieur Tramm und hoffe, daß nun ein jeder durch fleißige Beachtung dieser Regeln vor späteren Unglücksfällen bewahrt bleiben wird.

Helene Andulat: Daß Du die Hofdame der Königin warst, gefällt mir auch, aber daß Du keinen Bonbon erwischt hast, ist traurig. — Walter Diba: Dank für Deinen Beitrag. — Helene Esin: Schönen Dank für Dein Bildchen. — Frimgard Habermann: Zwei Bonbon sind mehr als feiner. Im nächsten Jahr hast Du sicher mehr Glück. — „Lilo“: Freilich, den Kopf wollen wir nicht hängen lassen, und wir holen noch manches auf. — Liesbeth Lenkeit: Schön, daß Du wieder mal mitmachst. Gruß! — „Robert der Schiffsjunge“: Die Bildchen sind nett. Dank! — Hildegard Steinwender: Dein Beitrag wird für später zurückgelegt. Mir gefällt er gut. — „Stups“: Doch bin ich der alte Peter. Und nun sei unter Deinem neuen Vednamen so fleißig wie unter dem alten. — „Tom“: Sei schön gegrüßt und Dank für Deine Arbeit. Weber die „gelbe Klapperschlange“ sprechen wir noch. Peter.

Wer will mit Robert dem Schiffsjungen Briefmarken tauschen? Antworten sind an den Peter zu richten.



## Verkehrsnnummer des Kleinen Dampfboots.

Nummer 14

Memel, den 16. Oktober

1935

### Verkehrsunterricht

Es war in der großen Pause, als Geigenfritz auf mich zugestürzt kam, mir meine Religionsnotizen, die ich gerade noch einmal überlas, aus den Händen riß und ganz aufgeregt sagte: „Pongo sagt, daß er in der nächsten Stunde eine Arbeit schreiben läßt.“ Das war der Klasse Grund genug, sich in die Religionsbücher zu vertiefen.

Auch in der Klasse wurde weitergeleert; Pongo hätte sich in diesem Augenblick über den Verneiner seiner Klasse nicht beklagen können. Nur Mariechen stand am Scherensfernrohr und pappte auf, wann Pongo wohl nahte. Scherensfernrohr? Ja! Bei uns war in der Wand ein Thermometer eingemauert. Jetzt ist es herausgenommen, und wir können durch die Öffnung den ganzen Korridor überblicken.

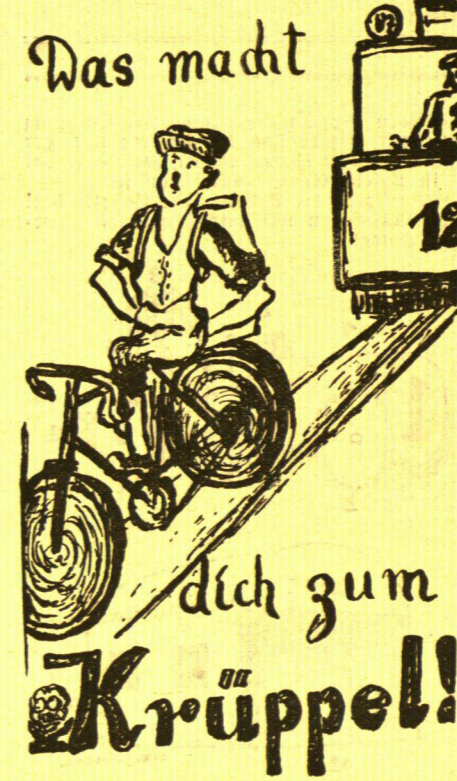
Jedoch das Unglück schreiet schnell. Pongo nahte mit Riesenschritten. Mariechen hücht auf seinen Platz, die Bücher verschwinden unter den Bänken. Gelassen geht Pongo zum Pult. Gleich wird er uns das Thema sagen. Schon zieht er ein Buch aus der Tasche. Ist es das Rechenbuch? Nein. Er atmet es aus: „Verkehrsbüchlein“ steht drauf. Geigenfritz atmet erleichtert auf, man kann leben, daß ihm ein Stein vom Herzen fällt.

Jetzt beginnt eine lustige Verkehrsstunde. Zuerst besprechen wir die Verkehrsunfälle. In Amerika wird alle zwanzig Minuten einer überfahren. Hier besitzt zwar jeder dritte ein Auto, aber immerhin kommt im Jahr eine ganz erhebliche Summe von Unfällen vor, die in gar keinem Verhältnis zu der Zahl der Autos steht“, sagt Pongo. Als Pongo erzählt, daß alle zwanzig Minuten einer überfahren wird, beginnt unser Volksredner Kelings seine Weisheit darüber zu reihen: „Der Kerl wird alle zwanzig Minuten einmal überfahren und lebt noch, dem müssen ja schon alle Knochen gebrochen sein.“ Waps, der den Wit nicht versteht, sagt: „Nennst, bist Du wirklich so doof, daß Du nicht weißt, daß es immer ein anderer ist.“ Wir können uns kaum das Lachen verheizen. Dann werden die verschiedenen Verkehrsregeln besprochen, und Pongo liest uns freundliche Ermahnungen aus dem Büchlein vor, die freilich nicht so gemeint sind, z. B. „Auf dem Bürgersteig mißt Ihr in Fünferreihen gehn, zu sechsen auf ihm beisammen stehn.“

Zum Schluß erzählt er uns über die Bestrafung der Verkehrsstünder. In Deutschland kostet jeder Verstoß eine Mark. In Siam, dem Lande des weißen Elefanten, hat man als Verkehrserzieher einen Elefanten. Der Elefant steht mit einem Polizisten auf dem Hüften an der Straßenkreuzung. Sobald einer gegen die Verkehrsordnung verstößt, bringt

der Elefant ihn mit dem Rüssel zur Ordnung. Eine Zeitlang wirkte dies dort, aber dann hatte man sich an den Elefantenrüssel gewöhnt, und alles war wie früher. Da stellte man neben den Elefanten einen Wasserkrübel auf und jeder, der eine Verkehrsregel nicht beachtete, bekam ein Brausebad gratis. Hier meldete sich Mister und sagte: „Ach weiß eine neue Verkehrsregel: Gib acht auf das Verkehrs-signal. Sonst trifft dich gleich ein Wasserstrahl.“ Die ganze Klasse lacht. In diesem Moment läutet es. Die schöne Verkehrsstunde ist zu Ende. „Lilo.“

Beim Hinübergehen: Erst Augen links, dann Augen rechts!



### Familie Rücksichtslos

Die Familie Rücksichtslos hat eine überaus große Verwandtschaft. In jeder Stadt wohnen eine ganze Anzahl ihrer Mitglieder. Sie sind leicht von den andern herauszufinden, denn sie haben alle etwas Besonderes an sich, was freilich nicht immer schön zu sein braucht.

Einmal ging die Familie Rücksichtslos in der Stadt spazieren. Gleich beim Herausretten aus dem Haus warfen die Kinder Papier, Obstkerne und Schalen auf die Straße. Sie hatten zwar gehört, daß alte und gebrechliche Leute besonders bei Regenwetter über sie fallen und sich verletzen. Aber... was ging sie das an!

Dann gaben sich Eltern und Kinder die Hände und gingen Hand in Hand durch die Straßen. Wer vorüberkam, mußte immer einen großen Bogen um sie herum machen, weil der Bürgersteig verperrt war. In jeder Straßenecke wurde Halt gemacht, denn hier war der Verkehr gar zu interessant, der Fußgängerverkehr wurde dadurch gründlich gestört.

Nun geht's schon gemächlich längs dem Strahndamm auf die andere Seite hinüber. Ein Auto faßt heran. Der Vater ist mit Freya vorne, die Mutter mit Grete hinter dem Auto. Alles schreit und ist aufgeregt, weil jeder denkt, der andere ist überfahren. Glücklicherweise hat der Autolenker das Auto rechtzeitig zum Stehen bringen können, und die Familie kann gesund die andere Seite erreichen.

Die Kinder laufen und balancieren auf der Bordsteinkante, als ob sie später Drahtseilkünstler werden wollen. Da entdeckt man drüben ein interessantes Schaufenster. „Wir kommen noch hin“, sagt die Mutter, und schon laufen alle vier wieder über die Straße. Freya kann noch so so an der Elektrischen vorbeilaufen.

Das Schaufenster ist ihm zu uninteressant, da läuft er mit Grete auf den Fahrdamm und spielt dort mit ihr. Plötzlich ertönt eine Hupe, Bremsen kreischen, Frau Rücksichtslos ringt die Hände. Um ein Haar wäre Grete unter ein Auto gekommen.

Nun sind sie glücklich wieder alle vier zusammen. „Da kommt ja Herr Meier“, sagt der Vater und winkt. Dann geht alles wieder über die Straße, um den Herrn zu begrüßen. Herr Meier kommt ihnen entgegen, sie treffen sich mitten auf dem Fahrdamm, große Aufregung! Ein Auto muß halten. Der Verkehr stockt. Ein Schutzmann kommt herbei. Er macht eine böse Miene. Da läuft alles schnell auf den Bürgersteig, um sich nun hier zu verammeln.

Und das Ende vom Liede? Ueberall, wo Familie Rücksichtslos hin kam, war etwas los. Alles mußte gehen, geföhrt und erlebt werden. Nur eines wurde weder beobachtet noch geübt, nämlich — Rücksicht.

# Zeitfunk

Hier ist der R.-D. Sender mit dem Zeitfunk. Heute plaudert Friedolin über das Thema: Die Verkehrsregel und ich. Wir beginnen.

Erst links, dann rechts sehen, wenn Du über die Straße gehst, so lautet eine wichtige Verkehrsregel. Wie viele Unglücksfälle könnten verhütet werden, wenn diese Regel immer befolgt wird. Doch viele Menschen tun es nicht. Auch ich tat es nicht.

An einem schönen Sommernachmittag spazierte ich langsam die Friedrich-Wilhelm-Straße hinunter. Als ich an die Ecke der Steintorstraße kam, sah ich auf der anderen Seite viele Menschen um ein Auto stehen. In mir erwachte natürlich die Neugierde, und ich wollte die Straße überqueren. Dabei überhörte ich das Luten eines Autos, das aus der Mannheimer Straße kam. Plötzlich wurde ich von hinten gepackt und zurückgerissen. Dicht vor mir lautete ein Auto vorbei.

Nun wurde mir klar, daß ich beinahe überfahren worden wäre. Mein Retter, ein Arbeiter, sagte lachend: „Junge, bist wohl hopps? Willst Du Dich überfahren lassen.“ Donnerwetter! Der Kerl hatte die Ruhe weg. Ich aber setzte erschrocken und bleich meinen Weg fort. Ich dachte an andere Unglücke und glaubte mich im Geist schon überfahren.

Von diesem Tage an befolgte ich die Regel: „Erst links, dann rechts sehen, wenn man

den Straßendamm betritt.“ Bangsam vermaß ich es später. Aber immer, wenn ich von einem Unglück hörte oder las, prägte ich mir sie wieder ein; denn sie ist äußerst wichtig.

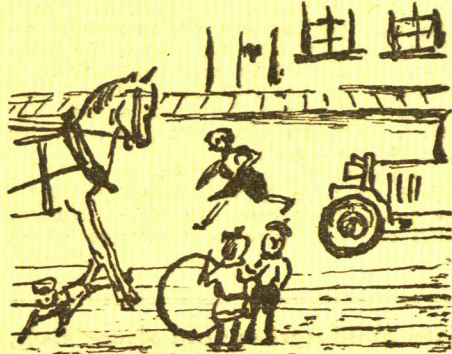
Ihr hörtet im Zeitfunk Friedolin. So wie es Friedolin mit der Verkehrsregel stimmt, wird es Euch wahrscheinlich auch gegangen sein. Zum Schluß will ich Euch noch etwas Nettes erzählen. Am Brandenburger Tor in Berlin sah ich einen Radfahrer, der keine Luft im Hinterrad hatte. Ich rief ihm zu: „Sie haben keine Luft im Hinterrad.“ Darauf schrie er zurück: „Weiß ich, habe sie selber rausgelassen, weil mir der Sattel zu hoch war.“ „Eis-be-be.“

Beim Verlassen des Omnibus': Linke Hand am linken Griff!

## Spielt nicht



auf der Straße



Achtet auf die Zeichen der Verkehrspolizei!



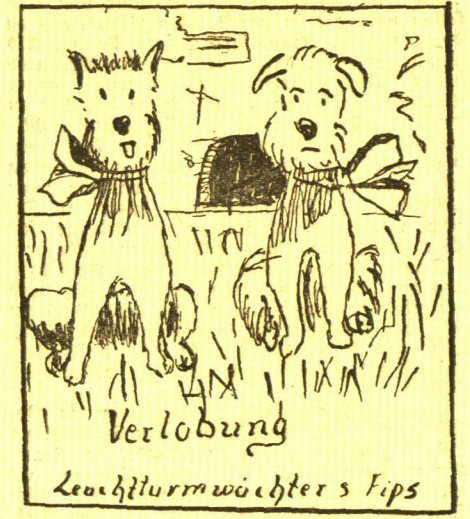
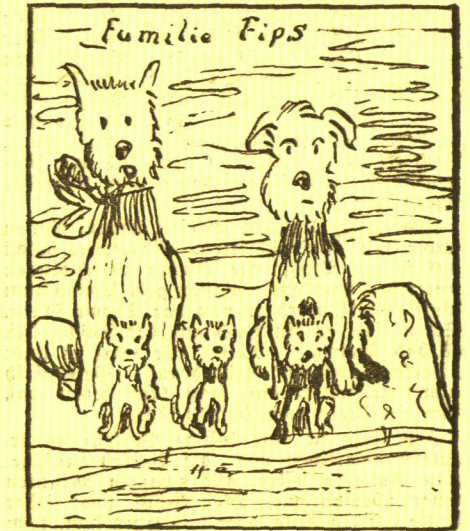
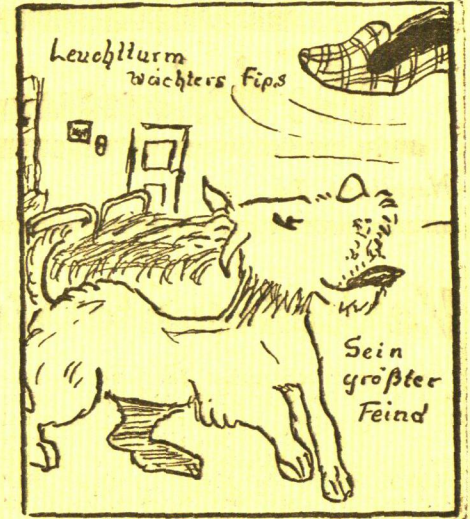
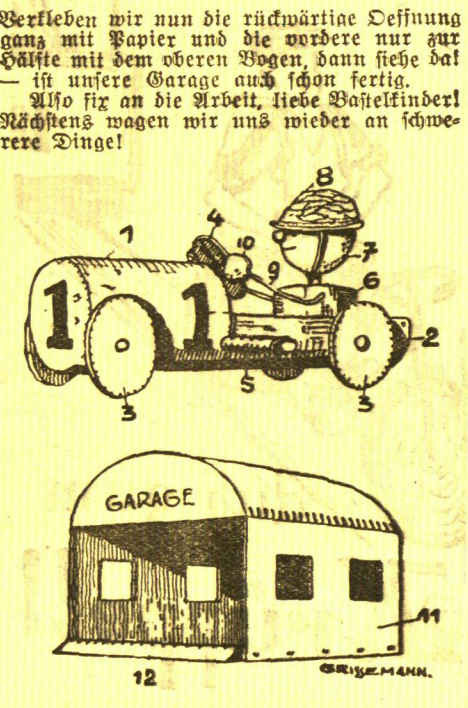
Vieschen stürzt aus dem fahrenden Zug. Sie hatte die Rahmna der Mutter in den Wind geschlagen und mit dem Türdrücker gespielt.

## Bastelecke

Ein lustiges Rennauto mit Garage

Das wird heute einmal eine leichte Saibel. Aber Spaß wird sie euch trotzdem machen.

Zuerst bauen wir einmal unseren Wagen: An einem großen Korkpfropfen 1 kleben wir einen gleich großen 2, der aber in die Hälfte geschnitten ist. An diesen Wagenrumpf fügen wir mit Nägeln oder Stecknadeln die Kartonzäder 3 an. Als Lenkrad wird ein großer Reißnagel 4 und als Auspuffrohre links und rechts Gänsefüße 5 angeheftet oder angeklebt. — Fest kommt der Rennfahrer an die Reihe. Eine Korkscheibe 6 bildet seinen Rumpf und wird auf den Halbfuß geklebt. Mit einem doppeltgepitzten Holzstäbchen wird der Plattenkopf 7 angeheftet, der als Sturzhelm eine Rübischale 8 aufgesetzt bekommt. Die Arme sind aus biegsamem Draht 9 gemacht, die Hände 10, die das Lenkrad halten, aus Plastik. — Und zuletzt errichten wir nun noch unsere Garage. Solche Kartonhäusern habt ihr sicher schon zu Duzenden gemacht, und ich brauche euch da nicht viel zu erklären. Ein rechtliches Kartonblatt 11, in das auf beiden Seiten je zwei vieredrige Fensteröffnungen eingeschnitten werden, wird umgebogen und auf die beiden gegenüberliegenden Ranten eines Brettes genagelt. Das schaut leicht aus wie ein Tunnel mit Fensterchen.



Bunte Folge von Bildern aus Fipsens Leben. Robert der Schiffsjunge.

Führer! Gebt rechtzeitig Signale!

## Etwas über die Geschwindigkeit und den Bremsweg der Fahrzeuge

Je größer die Geschwindigkeit eines Autos ist und je größer sein Gewicht, desto größer ist auch die im Fahrzeug aufgespeicherte Wucht. (Wucht = Schwung. Jemand läuft mit voller Wucht gegen einen Baum.) Die Wucht eines Autos, das in mittlerer Geschwindigkeit fährt, beträgt 50 000 Kilogramm. Das ist eine Kraft, die einen Menschen von 1/2 Tonnen Gewicht in 1 Sekunde 600 Meter (das ist 10 mal so hoch als der Johannisfirchturm in Memel) hochheben würde.

Diese gewaltige Wucht muß, wenn ein Fußgänger unversehens in ein fahrendes Auto läuft, durch die Bremsen vernichtet werden. Das geht aber nicht so leicht, sondern erst dann, wenn das Fahrzeug einen bestimmten Weg, den Bremsweg, zurückgelegt hat. Und erst nach dem Bremsweg bleibt das Fahrzeug stehen.

Der Bremsweg ist umso länger, je schneller der Wagen fährt, je schwerer er ist und je schlüpfriger das Pflaster.

Jedem sich bewegenden Fahrzeug wandert der Bremsweg als Gefahrzone voraus. Alles, was sich innerhalb dieses Bremsweges befindet, schwebt in Lebensgefahr.

Sehr viele Menschen sind sich auch heute noch über den Bremsweg der Fahrzeuge im Unklaren. Sie glauben, jedes Fahrzeug kann in der Gefahr sofort anhalten.

Das ist ein großer und überdies gefährlicher Irrtum. Niemals soll man in zu kurzem Abstand von fahrenden Wagen und Autos den Straßendamm überschreiten. Es fährt gar zu leicht zu Unglücksfällen.

Bei Zusammenstoßen zwischen zwei Fahrzeugen wird die in ihnen aufgespeicherte Wucht aufgelöst. Die Beschädigungen der Fahrzeuge sind umso größer, je schwerer das Gewicht und je größer die Geschwindigkeiten der zusammenstoßenden Fahrzeuge sind.

Fahrer müssen daher bei schnellfahrenden Wagen besonders aufmerksam sein. Fußgänger sollen mit dem Hinübergehen warten, bis die schnellfahrenden Wagen vorüber sind.

Hier ist eine Tabelle über die Geschwindigkeiten einzelner Verkehrsmittel und ihren Bremsweg.

Fahrzeuge	Geschwindigkeiten im Durchschnitt je Stunde je Sekunde Meter	Bremsweg in Metern	
Verdegespann	8-10	2,2-2,8	3
Fahrrad	12-14	3,6	4
Motorrad	25	7,1	5-6
Kraftlastwagen	12	3,5	8
Personenlastwagen	20	5,6	10
Kraftomnibus	15	4,2	8
Straßenbahn	14	3,9	9
Eisenbahn-D.Zug	90	5	300

## Wer verunglückt häufiger, der Fußgänger oder der Fahrgast?

Selbstverständlich der Fahrgast, wird jeder sagen. Allein er ist es nicht, sondern der Fußgänger. Wie die amtliche Statistik nämlich feststellt hat, verunglückt bei 100 Straßendammunfällen 45 Fahrgäste und 55 Fußgänger. Dazu sind die Verletzungen der Fußgänger bedeutend schwerer und die Anzahl der tödlichen Unfälle doppelt so hoch als bei den Fahrgästen.

Bei den Fahrgästen entstehen 80% aller Unfälle durch eigene Unvorsichtigkeit beim Auf- und Abpringen. Aber auch bei den Fußgängern werden 85% aller Unfälle durch eigene Schuld hervorgerufen. Unachtsames Überschreiten der Gleise und Straßendämme, Gegenlaufen gegen fahrende Wagen und bei Ermüdungen die Trunkenheit bilden die häufigsten Ursachen.

Nur Vorsicht und die Beachtung aller Verkehrsregeln können Unfälle verhüten.



Wer die einfachste Verkehrsregel mißachtet, muß früher oder später verunglücken.

Straßenkreuzungen nur in Flucht des Bürgersteiges überschreiten!

## Radfahrer! Obacht!

Fast jeder von uns kann Rad fahren oder bester gar ein Fahrrad. Und den Kindern macht es gar große Freude, auf Vaters oder Mutters Rad durch die Straßen zu fahren. Dabei ist es vielen unbekannt, daß fast 4% aller Straßunfälle auf die Radfahrer kommen.

Wie ist das möglich?

Einmal liegt das daran, daß es in den Städten kaum Radfahrwege gibt. Der Radfahrer muß über das unbequeme Pflaster wie Auto und Wagen. Will der Radfahrer den Unebenheiten der Straße aus dem Wege fahren und biegt links ab, dann führt das beim Überholen von Autos oft zu Unfällen.

Zum anderen haben auch die Unarten der Radfahrer daran Schuld. Oft fährt man zu dreien und viere nebeneinander, oder man läßt Lenkstange und Pedale los, oder man nimmt einen Fahrgast mit. Das muß früher oder später zum Unglück führen.

Für den Abend ist eine helle Lampe unerlässlich, damit man andere Wagen sehen kann, aber auch von ihnen gesehen wird. Die Polizei verlangt heute für jedes Fahrrad ein Schlußlicht in Form eines roten Leuchtens, das überall erhältlich ist.

Nicht ungefährlich ist das Anhängen an

Das Auf- und Abpringen bei fahrenden Wagen ist ein Spiel mit dem Leben!



Soll es Dir nicht ebenso gehen, dann halte auf der Straße die Augen offen. 85% aller Unfälle treffen den Fußgänger durch eigene Schuld.

Straßwagen und Elektrischen. Mancher Radfahrer benutzt gerne den hinter schnellfahrenden Autos freibleibenden Raum und betrachtet den vorfahrenden Wagen als Schrittmacher. Das geht solange gut, bis ein unvorhergesehenes Hindernis kommt. Der Autofahrer bremst ganz plötzlich und schon fährt der Radfahrer ins Auto hinein.

An Omnibussen, Autos und Elektrischen soll man mit mindestens einem Meter Seitenabstand vorbeifahren, um nicht mit den Fahrgästen zusammenzuknallen oder von der sich öffnenden Autotür getroffen zu werden.

Für den Radfahrer gelten folgende Regeln:

1. Halte die Richtung ein.
2. Wechsele nicht die Fahrseite.
3. Fahre an Haltestellen der Omnibusse vorsichtig und langsam.
4. Vermeide das Fahren zu dreien und viere.
5. Fahre nicht dicht hinter andere Wagen, sondern halte genügend Abstand.
6. Hänge Dich nicht an Straßenbahnwagen und Omnibussen an.
7. Vermeide zu schnelles Fahren.
8. Gib rechtzeitig Zeichen.
9. Halte Dich stets rechts auf dem Fahrdamm.
10. Sorge für eine gute Beleuchtung.
11. Mache auf der Straße keine Fahrradkutschfüße. Es könnte dein Unglück sein.
12. Nimm Rücksicht auf die Fußgänger.

## Wer drängt, hält den Verkehr auf!

## Vorsicht auf der Straße

Wenn Du auf mehr oder weniger belebten Straßen gehst, so halte Augen und Ohren auf. Gehe nicht träumend, das kannst Du zu Hause oder im Walde tun. Wenn Du über die Straße gehen willst, so sieh Dich erst nach rechts und links um, ob kein Fahrzeug in Sicht ist, alsdann überquere sie. Besser Vorsicht als Nachsicht!

Als ich eines Tages aus der Schule kam, sah ich, wie ein Radfahrer auf dem ziemlich schmalen Bürgersteig fuhr. Vor mir ging eine Frau mit dem Marktkorb und guckte immer nach den Schaufenstern, die ihr anscheinend sehr gut gefielen. So kam dann der Radfahrer immer näher und näher. Die Frau schien ihn gar nicht zu bemerken. Als er jedoch ganz dicht vor ihr war, suchte sie zusammen und wollte rechts ausweichen; der Radfahrer ebenfalls. Schnell bog die Frau nun nach links aus, der Radfahrer auch. So ging das ein paar Minuten: rechts — links, rechts — links. Bis zuletzt der Radfahrer vom Rad stürzte. Doch war er gleich wieder auf den Beinen. Dann sagten sie einander noch einige „Liebenswürdigkeiten“ und gingen ihre Wege.

Als im Juli die große Hitzewelle auch unser liebes Memel besuchte (schade, daß sie von so kurzer Dauer war), liefen hinter den Sprengautos die kleinen Kinder her, um sich ein wenig abzukühlen. Sie hielten sich am Auto fest. Als das Auto um eine Ecke fuhr, wären sie beinahe hingefallen. Nun beschleunigte der Wagen auch noch das Tempo. Die Kinder mußten das Auto loslassen und liefen nach dem Bürgersteig. Zu allem Unglück kam noch ein Wagen aus der Querstraße. Fast wären sie in die Pferde gelaufen, wenn der Wagen nicht im letzten Moment gehalten hätte.

Ein andermal sah ich, wie sich Kinder an einen Wagen hängten. Früher habe ich es auch getan. Doch als ich einmal beim schnellsten Fahren hinunterprang, fiel ich so unglücklich, daß ich eine ganze Weile liegen bleiben mußte. Bis ich mich dann soweit erholt hatte, daß ich mich mit Mühe und Not nach Hause schleppen konnte. Tagelang schmerzten mich noch alle Glieder. Seitdem ist mir die Lust zum „Anhängen“ vergangen. Wie leicht hätte mich ein Auto oder Wagen überfahren können, während ich auf der Straße lag und mich nicht rühren konnte.

Ah, so viele Opfer hat der „Menschenfresser“ Verkehr schon eingeheimst. Man kann gar nicht vorsichtig genug auf der Straße sein.

Gänsefelle.  
Erwarte den Omnibus auf dem Bürgersteig und nicht auf dem Straßendamm!

# Englands Kanonen schützen Aden

Geschwader am Kap „Nimm-dich-in-acht“ und am „Tar der Tränen“

Von Alexander von Thayer

Port Said, im Oktober.

Nach der Schilderung der englischen Machtentzerrung im Flottenstützpunkt Aden durch unseren Sonderberichterstatter (veröffentlicht im „Nemeter Dampfbuch“ Nr. 23) geben wir heute einen Bericht über den Flottenstützpunkt Aden, der das rote Meer nach Süden sperrt. Aden liegt strategisch gesehen, schon im Kampfgebiet um Abessinien und würde bei einem Konflikt der vorgeschobenen Posten der englischen Machtentzerrung sein. Unser Sonderberichterstatter schildert die Schwierigkeiten, unter denen dieser Stützpunkt Englands in der Höhe eines mörderischen Klimas die Wache hält.

Nacht im Suezkanal. Die Sterne flackern in der heißen Luft, ein aufstrebendes Neb von äonenfernen Sonnen.

Die Sanddüne der Wüsten zu beiden Seiten des Kanals leuchtet wie gelbe Erde, aus der Ferne dringen das Heulen des Wüstenfuchses und das Wellen einiger Schakale herüber. Windstöße treiben den Sand über das Schiff, ein klagernder Laut weint durch die Stille der Salzseen. Ausgestorben liegt die Wüste vor uns, nur die roten, übereinander hängenden Netze der Signalstationen verraten Leben in dieser Einsamkeit.

Zum ersten Male bekam man in Port Said keine arabischen Heizer. Eine lange Reihe italienischer Truppentransporter ist vor uns in den Kanal eingefahren. Jeder von einem Wasserdampfer begleitet. Englische Kriegsschiffe stehen wenige Meilen vor uns. Der große „P. and O.“-Dampfer, der eine Stunde vor uns in den Kanal fuhr, hat noch die letzten arabischen Feuerleute bekommen. Auch der englische Kleine Kreuzer, der mit Vollbampf nach Aden eilt, und von dem wir noch die Mastspitzen über dem Wüstenrand sehen! Dafür müssen unsere Leute dieser heiserkehlten Aushilfe entbehren.

## Der salzigen Hölle entgegen!

Dann fahren wir in das rote Meer ein. Wenn man in den Kesselraum steigt, pfeift es wie aus einem glühenden Blasebalg über unsere Köpfe. Mit heißem Dampf getränkte Knebel drängen sich in den Mund, Ohren, Nase, faum dringt der Schimmer der elektrischen Birnen durch die dampfgesättigte Luft. Sie erblissen in dem Weißglut spuckenden Lichtreflex der Feuerlöcher. Schmerzhaft verkrümmt, arbeiten die Heizer vor den Zirkeln. Unter den hohlgeschwärtzten Maschinen starren kleine, entzündete Augen. Trimmer schleppen Kohlenfächer heran. Manchmal fällt einer von ihnen um, den Kopf neben sich. Seht noch einmal die schweißbedeckten Glieder und sinkt ohnmächtig zusammen. Wisst ihr die andern bemerken und mit dem Schlauch abspritzen. Gegen den tödlichen Atem dieser Hitze ist jedes Mittel machtlos.

Im Bord reit auch ein englischer Offizier. Kommt vom Urlaub und geht nach Aden zurück.

Wie denn das Leben dort sei?  
„Es ist nicht so schlimm“, antwortet er. „Man hat kein Polo und kann Sonntags im Somaliland Löwen schießen.“

„Und unter der Woche?“

„Nacht man Dienst in einer salzigen Hölle!“  
Eines der riesigen italienischen Motorschiffe überholt uns. Auf den Decks wimmelt ein Ameisenhaufen. Fünftausend, sechstaufend? Ich weiß es nicht. Da kann man gar nicht zählen. Soviel ich mich erinnere, gibt es seidenbespannte Kabinen mit Marmorkabinen auf dem Schiff. Die Kamine werden wohl nicht gebraucht werden. Wir haben 45 Grad im Schatten. Das Niesenschiff mit seinen 20000 Tonnen fährt mit ganzer Kraft. Geld scheint keine Rolle zu spielen. So eilig haben sie es. Oder haben sie zu wenig Wasser?

## Lichtsperrung um Panzerschiffe

Am Abend des dritten Tages lausen wir Aden an. Aden gleicht einem Lichtmeer. Aber das Lichtmeer kommt nicht aus der Stadt. Es liegt draußen auf der See. Einmal sah ich schon afrikanische und asiatische Säulen solche Massenansammlungen von Transportern, Hülfs- und Werkstoffschiffen. Als die russische Flotte mit ihrem Niesenschiff rund um Europa und Afrika nach Ostafrika abfuhr. Zum Kampf gegen Japan. Ich muß an die Schilderungen Semenovs denken.

Vor der Einfahrt liegen englische Kriegsschiffe. Von allen Himmeln der Welt wurden sie eilig nach Aden beordert. Ihre Scheinwerfer taften die schwimmende Stadt ab. Um sich selbst haben sie eine Lichtsperrung gelegt. Während der Nacht dürfen die Transporter nicht ausfahren.

Scheinwerfer kommen wir im Hotel l'Unitas an. Der Mond scheint auf die See und die wilderklüfteten Berge vor Aden. Zwischen zwei spitzen Felsköpfen schimmert das Kreuz des Südens. Das Hotel ist besetzt. Einige Zimmer wären noch frei, ich müßte allerdings eine Anweisung von der Kommandantur haben. Mit Mühe treiben wir ein Auto auf. Der Somalichauffeur hat nicht viel an. Ist auch nicht nötig. Die Hitze hat während der Nacht kaum abgenommen. Die Fahrstraße vom Hafen in die Stadt ist durch die Felsen geschlagen. In steilen Bindungen führt die Straße durch riesige Felsmassen hindurch, die in schwindiger Höhe durch Brücken miteinander verbunden sind. Für Verteidigungszwecke einfach ideal. Die Straßenbeleuchtung ist in der Felsenwand montiert. Wie eine lange Reihe von Glühwürmchen nimmt sich das aus. Außerdem ist die Stadt mit dem Hafen durch einen Tunnel verbunden. Er ist von Polizeistationen flankiert, kleinen, steinernen Bauten mit Schießscharten.

Endlich bekommen wir unsere Zimmer. Die Nacht im Hotel ist qualvoll. Trotz der „holländischen Witwe“, die man im Arm hält. Verzweiflung, Hitze, die holländische Witwe ist ein mit Weinand überzogenes Rundpolster, das man kühlend an den heißen Körper preßt. Es fehlt nirgends in einem Tropenhôtel.

Frühmorgens flutet schon grelles Sonnenlicht durch das Balkonfenster. Während der Nacht hat sich die Zahl der draußen Kohle nehmenden Transporter um zwei vermehrt. Es ist sechs Uhr früh, die Adener Sprengwagen beginnen ihre Tätigkeit. Sie sind recht einfach, diese Sprengwagen! Sie bestehen aus halbnackten Somalis, die im „Allo indiano“, das heißt im Gänsenarisch, besser gesagt im Eilmarsch, dahinjagen und die Straße aus großen Federkläusen mit Wasser besprengen. Wasser? Natürlich Seewasser. Wenn die Straße trocken bleibt ein weißer Salzhaub zurück, den man bei Wind in den Augen spürt. Sind die Federkläuser leer, werden sie am Strande wieder mit Wasser gefüllt.

Der Sikh, der indische Polizist, unten an der Ecke, sieht vor mir stramm. Zuerst fühle ich mich sehr geschmeichelt. Dann sehe ich, daß alle Polizisten krumm stehen. Später sagt man mir, daß die indischen Polizisten, die hier Dienst machen, Befehl hätten, jeden Europäer zu grüßen. In Aden wird nämlich die gesamte indische Eingeborenenpolizei ausgebildet, bevor man sie nach Indien zurückbringt und dort verwendet.

Ob ich einen der großen italienischen Truppentransporter besichtigen dürfe?

„Unmöglich“, meint der Agenturbeamte. „Streng verboten. Nicht einmal englische Journalisten würden zugelassen.“

Ich sei aber kein Journalist!  
Gut, er werde sehen, was er für mich tun könne. (Die typische Redewendung aller Engländer.) Vorher müsse ich einmal die Wassertanks besichtigen. Die Tanks, von denen Aden lebt. Englands Schiffe brauchen auf dem Weg nach Indien Wasser!

## Nur alle drei Jahre einmal Regen

In Aden regnet es alle drei Jahre nur einmal! Und das nicht sicher! Die Adener Tanks sind die größten Zementbecken, die ich jemals sah. Die Größe erkennt man erst, wenn man unter ihnen steht. Die englischen Soldaten in ihren kurzen Schottentröckchen, die auf der Schattenseite Wache halten, sehen wie winzige Punkte aus. Wir sind glückselig, als wir wieder durch den Tunnel fahren. Zehn Grad weniger, und man kann wieder als Mensch atmen. Obwohl im Tunnel auch gute 35 Grad sind! Der Somalichauffeur lenkt das Auto mit einer virtuellen Seidenerose durch die auseinanderstehenden Kamele, brückt einige schreiende Somalis platt an die Wand des Tunnels, schaltet nach Verzenslust, daß die Eingeweide des Wagens laut aufreißten, und raßt mit uns wieder dem immer größer werdenden Lichtloch zu.

Nun sind wir in der östlichen Gegend der Welt. Weiße Salzfladen bedecken den Boden. Eine dürre, salzige Hölle. Die Räder des Wagens sind wie von Zucker bestäubt. Sogar die Luft schmeckt nach Salz.

## Flugschiff „W-2 Smolny“ wird gerettet

Sturmboe reißt das Luftschiff vom Anker — Die heldenmütige Tat des Führers

Der Führer des Sowjetflugschiffes „W-2 Smolny“, N. S. Gudowanzew, besuchte Schriftstellungen Moskauer Zeitungen und erzählte ihnen jetzt erst, was sich mit seinem Flugschiff am 6. September, also vor mehr als einem Monat, zgetragen hat. Es handelt sich um einen aufregenden Vorfall, über den gleich nach dem Geschehen nichts berichtet wurde. Jetzt nun hat Gudowanzew für seine Festsetzungsgewalt und Rettung von fünfzehn Menschenleben den Orden des Roten Sterns erhalten. Die Angelegenheit selbst ist damit offenbar auch erörterungsfähig geworden. Die „Pravda“ vom 10. Oktober schreibt: „Gestern besuchte uns der Flugschiffkommandeur N. S. Gudowanzew und berichtete Folgendes: Am acht Uhr abends (offenbar des 6. September) kamen wir auf dem Flug aus Elwanjan (im Mittelteil des Dones, unweit der Grenze zwischen den früheren Gouvernements Charkow und Jekaterinow) über Stalino (früher Jusowo im Dones-Becken) an. Schon unterwegs war es zu Gewitterbildungen gekommen. Das Wetter versprach nichts Gutes. Nachdem wir einige Kreise über Stalino beschrieben hatten, ging das Flugschiff nieder. Uns bearbeiteten Arbeiter und Eisenbahner. Auf dem Flugplatz wurden sechzig große eiserne Verankerungen in den Boden getrieben und die Seile daran befestigt. Währenddessen näherten sich immer mehr Arbeitergruppen, die das Luftschiff umringelten. Raum war das Betreten der Gondel freigegeben, als auch schon Neugierige hinaufstürzten und, soweit sie nicht mehr Platz fanden, auf Einlaß warteten. Ich stand unter dem Flugschiff und leitete die Befestigungsarbeiten. In diesem Augenblick erschütterte eine jähe Wöbe das Luftschiff. Sofort waren alle Verankerungen aus der Erde gerissen, und das Luftschiff begann sich zu heben. Ich ergriff ein nachschleifendes Seil und hielt daran mit in die Höhe. Allmählich kletterte ich nach oben und erreichte, als wir ungefähr 120 Meter über dem Erdboden waren, die Gondel. Dort befanden sich der erste Gehilfe des Schiffsführers, Wirlum, ferner die Flugmechanikerin Eichenwald als Steuermann, der

In großen Haufen wird das Salz aufgeschaukelt.

„Hier haben wir 64 Grad“, erklärt unser Führer.

„Wie wissen Sie das so genau?“

„Hier hat es immer 64 Grad!“

Wir reiben den Salzhaub aus den brennenden Augen. Der heiße Wind treibt ihn über das ausgedörrte Land.

Wir sind froh, wieder in den Park zurückzukommen. Der Park ist ein kleiner Erholungsplatz. Da es jahrelang nicht regnet, sind die Pflanzen in Töpfen und Kisten eingegraben, rings im heißen Sandboden um das Denkmal der Queen Victoria. In der Nähe des Parks stehen die wenigen europäischen Gebäude, die Post, einige Konsulate, Geschäftskläden. Hinter der Stadt aber beginnen die Klippen. Die Festungen sieht man nicht. Moderne Festungen sind nicht dazu da, gesehen zu werden!

## Prunkschiffe als Heerlager

„Sie können mit mir fahren“, sagt der Vertreter des Schiffshändlers, der die Italiener beliefert. „Sagen Sie einfach, Sie gehören zur Firma!“ Ein flinkes Motorboot, die englische Flagge am Heck, die italienische als Göschen vorne am Bug gesetzt — wenn er einen Franzosen beliefert, setzt er vorn die französische — bringt uns in kurzer Fahrt zur schwimmenden Stadt auf der Reede. Wir liegen dicht unter einem der großen italienischen Motorschiffe, das sonst als Luxus-Giltschiff zwischen Triest und Newyork verkehrt. Hinter meinem Führer komme ich ohne weiteres an Bord. Der Betrieb ist heiligend. Die Decks sind voll, daß man buchstäblich keinen Platz finden würde, um einen Hut niederzuliegen. Trompetensignale schmettern durch die Räume, die Mannschaft tritt eben an, um ihre Wasserstation in Empfang zu nehmen.

Ich sehe durch große Fenster in einen der Prunkschiffe. Die Säulen, die mächtige Kuppeln tragen, sind reich verziert, die Schnitzerei mit Gold bemalt. Der Raum selbst sieht aus wie der Hof einer Kaserne. Auf reicherzerten Stuhlbeinen liegen Tornister, Stahlhelme, Menagegeschalen, Ausrüstungsgegenstände, Seile, Laternen. An den Bor-

Bordmechaniker Malarewski, der Flugschüler Samoilow und elf Arbeiter aus Stalino, die im ersten Schreck den kurzen Augenblick des Absprungs versäumt hatten.

Von der Gondel aus veranlaßte ich zunächst, daß Gas abgelassen wurde, damit die Fahrt glatter vonstatten ginge. Dann wurde der Motor angelassen und wir waren bemüht, unseren Aufstiegsort festzustellen. Nun hatten wir zum ersten Mal das Donesbecken erreicht, und es fiel uns sehr schwer, Genaueres zu ermitteln. Zum Ueberfließ begann es heftig zu regnen und abermals in der Umgegend zu gewittern. Wir kreuzten alsbald in umgekehrter Richtung und überflogen in den nächsten Stunden die Umgegend von Mafjewka, von wo aus wir uns sagen mußten, daß Stalino erreicht war. Aber in der Dunkelheit war der Flughafen nicht festzustellen. Insofern war man auch unten bemüht, uns zu ermitteln und, als man uns bemerkte, auch Zeichen zu geben. Froh waren wir, als die ersten Signalraketen aufstiegen. Eben hatten wir ungefähr den Landungsplatz erreicht, als der Motor versagte. Nach einigen Bemühungen gelang es, ihn wieder anzulassen; wir beschreiben einen Kreis über der Stadt und konnten ordnungsgemäß niedergehen. So endete dieses Abenteuer noch glimpflich. Nachdem die Tanks wiederbefüllt waren, flogen wir nach einigen Stunden zurück nach Elwanjan.“ Gudowanzew erklärt noch zum Schluß, daß er lediglich seine Pflicht erfüllt habe, was an seiner Stelle auch jeder andere Flugschiffsführer getan hätte. Die nachträgliche Auszeichnung und die trockene Veröffentlichung des Tatbestandes sprechen dafür, daß man fünf Wochen nach dem Vorfall die große Gefahr erkannt hat, in der fünfzehn Menschenleben geschwebt haben, während das Luftschiff selbst sehr leicht hätte zerfallen können. Die „Pravda“ bringt auch das Bild von Gudowanzew, ein junges russisches Gesicht, das aber durch einige Regelmäßigkeit der Nase und Behäbtheit des Ausdrucks etwas über den Durchschnitt hinausragt.

## Klinik für Eifersüchtige / Pläne eines österreichischen Nervenarztes

Wien, im Oktober.

Wie das Wiener Blatt „Der Morgen“ meldet, beschäftigt der bekannte österreichische Nervenarzt und Spezialforscher Dr. Wilhelm Stelzel demnächst eine Klinik zu eröffnen, die ihrem Wesen nach in der Welt einzig dastehen dürfte. Er stellt sich nämlich vor, Eifersüchtige zu kurieren. Er stellt sich damit zweifellos eine ebenso große wie schwierige Aufgabe, denn bis jetzt hieß es immer, es gebe wenige Eifersüchtige, die wirklich zu kurieren seien. Dr. Stelzel setzte nun einem Interdiner des „Morgen“ seine Pläne auseinander, und wir geben sie im nachstehenden wieder:

Es handelt sich vor allem nur um ausgesprochen pathologische Fälle. Um seelische Erkrankungen. Seit dem Ueberhandnehmen der Wirtschaftskrisis habe ich bemerkt, daß Arbeitslose in weitaus stärkerem Maße seelisch erkranken. Selbstverständlich. Dinge, für die sie sich früher nie interessiert haben, werden ihnen jetzt zu Problemen, sie haben Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen, und da das Problem der pathologischen Eifersucht auch mit dem sozialen Problem zusammenhängt, leben jetzt eine ganze Menge unglücklicher Menschen, die nicht wissen, daß es einen Seelenarzt gibt, und auch nicht das Geld haben, sich an einen solchen zu wenden. Vor allem für sie wird meine Ordination unentgeltlich offen stehen.

Die pathologische Eifersucht ist vielleicht eine der ältesten seelischen Erkrankungen, die wir kennen. Und eine der verbreitetsten. Man zähle einmal die Fälle in den Sozialchroniken der Weltreise zusammen. Wie viele Todesopfer fordert nicht die pathologische Eifersucht! Mehr als ein Krize-

Sunderfach knallen die Revolver, blitzen die Messer, werden die Gasföhne geöffnet, wird Gift genommen... und der Beginn dieser Tragödien liegt in der so oft neckisch gestellten Frage an das kleine Kind: „Wien hast du lieber, Papi oder Mami?“

Bei vielen an fränklicher Eifersucht Leidenden genügt es, wenn sie sich einem Seelenarzt gegenüber aussprechen können, bei manchen aber bedarf es langer und vorsichtiger Behandlung. Einer meiner Patienten, ein bedeutender Gelehrter, konnte es noch nach 25jähriger Ehe nicht überwinden, daß seine Frau vor 25 Jahren einmal in einer Augenblicksentscheidung auf einem Ball mit einem Cousin geflirt hatte.

Ist der Eifersuchtszwang irgendwie begründet, muß man den Kranken allmählich beruhigen, um eine Katastrophe zu verhindern; bei grundloser, ausgeprochen pathologischer Eifersucht muß die seelische Behandlung den Kranken davon überzeugen, daß seine Eifersucht grundlos ist und der Fehler an ihm selbst liegt. Der krankhaft Eifersüchtige ist nicht nur auf Personen eifersüchtig, sondern auch auf Tiere, ja sogar leblose Gegenstände. Eine Patientin war namenlos eifersüchtig — auf das Klavier ihres Gatten, der beglückter Pianist war. Sie behauptete allen Ernstes, ihr Mann entziehe ihr seine Liebe und schenke sie seinem Klavier. Ruhe war erst, als ich das Klavier aus dem Zimmer werfen ließ.

Wenn es mir gelingen wird, nur einen Revolver an Postkassen zu verhindern, nur einen Eifersuchtschwert umgehoben zu werden, wird mein Versuch nicht umsonst gewesen sein — schloß Dr. Stelzel sein interessantes Interview.

springen der vergoldeten Balustrade hängen Bergakterhüte in einer Ecke lehnen Gemehre. Einer der viele Meter hohen Spiegel ist zerbrochen.

Die Kabinen der I. Klasse sind von Offizieren besetzt. Im großen Speisesaal sitzen einige hundert Menschen. Am Herdbeck spielt eine Musikkapelle flotte Militärmärsche. Auf einem reservierten Teil des obersten Decks liegen höhere Offiziere in Liegestühlen. Ich sehe Generalshofen.

„Wie groß ist die Zahl der Truppen auf dem Schiffe?“ frage ich einen Unterleutnant. Ich bekomme keine Antwort. Vielleicht weiß er es selbst nicht. Die Ausrüstung der Truppen ist tadellos, feste Stiefel, leichte Tropenkleidung, neues Kiemenzeug. Ueber einer Tür steht eine Tafel: „Damen-trasseur I. Klasse“. Noch vor früher! Ueber einigen Krankenpflegerinnen habe ich kein weibliches Wesen an Bord gesehen.

Es wird immer heißer. Die Decks strahlen die volle Glut der Vormittagssonne zurück. Drüben an Land scheinen die Felsen in der Sonne zu zerfließen. Die Augen schmerzen von dem gleißelnden Licht. Die italienischen Soldaten haben alle Schneebrieten. Rings um den Transporter schwimmen die Haie. Die dicksten Haie, die ich sah, mit einem Maul wie ein offenes Faß. Natürlich wissen die Heizer, daß ein Truppentransporterdampfer mehr Haie fressen als zehn Dampfer.

Man nennt den alten Krater drüben über Aden „Hölle der Erde“. Das Meer unterpflügt den alten Krater. Die Haie sind jedenfalls die Teufel dieser salzigen Hölle. Nicht umsonst heißt das Kap auf der anderen Seite, das alle Schiffe runden müssen, „Guaradafui“. Nimm dich in acht! Und der Ausgang der Straße aus dem roten Meer das Tor der Tränen! Die Hitze des Landes südlich vom Tor der Tränen reicht schon bis Aden. Hier bekommt man den ersten Vorgesmack der Hölle.

Gleichmäßig patrouilliert der englische Wachtkreuzer draußen auf und ab, während die englischen Kriegsschiffe auf der Reede Wasser aus den Pumpenschiffen tanzen. Wasser, Wasser! Aber es ist nur für die Engländer da!

## Die Hölle kitzelt

„This bloody hell-heat!“ sagt mein Führer, „diese Hölle kitzelt“, und wischt sich den Schweiß von der Stirne. Aus dem Gedränge am Fallreep entnehme ich, daß der Transporter bald auslaufen wird. Rings um den Transporter liegen die Boote der Arbeiter. Die Soldaten hängen dichtgedrängt an der Reling, halten Bindfäden in der Hand, mit denen sie kleine Körbe emporziehen. Viel gibt es nicht in Aden zu kaufen. Nicht einmal Frühlings! Ansichtskarten und Marken sind am begehrtesten. Die Postverwaltung macht das beste Geschäft. Nur schreiben, nur schreiben, alles andere ist Hitze, Ennude, Schweiß und Fluchen! Ein arabisches Boot verkauft Haifischgebeisse. Man kann den Kopf durchstecken. Was sollen nach Abessinien gehende Soldaten mit Haifischgebeissen. Der Arbeiter steht das ein und rudert zu dem andern Dampfer hinüber, der eben Anker geworfen hat. Leere Zitronenschalen fliegen über Bord. Ein Hai schnuppert neugierig herum. Nichts für ihn!

Wir steigen wieder in unser Boot. Wünschen den Soldaten gute Reise. Niemand winkt zurück. Das Boot bringt uns zurück zum steinblühenden Prince of Wales-Bier. Die heißen Quadern brennen durch die dicke Lederhülle.

## Neue Kriegsschiffe kommen an

Wir haben kaum unseren White-Horse-Wahl in im Hotel getrunken, als alle auf die Straße laufen. Eine neue englische Flottenabteilung ist angekommen und hat Anker geworfen. Wir sehen noch weitere Kriegsschiffe gegen das klammernde Licht der Sonne herandampfen. Mitten zwischen den Transportern und Handelsdampfern werfen sie Anker. Graue Niesen der englischen Seemacht, Teile der Mittelmeerflotte, der „Home Fleet“, einige Kreuzer, die aus Singapur gekommen sind...

Von allen Seiten des englischen Imperiums laufen sie hier zusammen. Endlose Reihen schwer bewaffneter Schiffe, deren Riesengeschütze ausgeschwungen sind und in der Sonne funkeln. Als kleine blaue Punkte sehen wir die Mannschaften im Schatten der ungeheuren Türme und Stahlpyramiden.

„Morgen kommt ein weiteres Geschwader der Mittelmeerflotte, sagt jemand.“  
Jetzt geht ein Admiralschiff ein Wimpel hoch. Wie von einer einzigen Stelle geleitet, fliegen die Geschützrohre auf allen neu eingelaufenen Kriegsschiffen herum, schon fliegen weißgraue Wolken über die blaue See. Schweres Donnerrollen bricht sich an den Felsenwänden von Aden. Die angekommenen Schiffe schießen den dem Admiral gebührenden Salut.

Während wir von dem Anblick gefesselt auf die Schiffe sahen, haben wir nicht bemerkt, wie der große Truppentransporter ausgelassen ist. Sein rotweiß-grün gezierter Schlot funkelt schon unter die Kinn. Der Wind treibt die Rauchwolken gegen die Stadt. Wir sehen nichts mehr als die fensterechten Bordwände und dunkel gähnenden Öffnungen der Geschütze. Kolosse mit 20000 und 30000 Tonnen, langgestreckte, schnittige Kreuzer mit Katapultflugzeugen.

## Wassertanks für die Flotte

Nun legt sich neben jedes der neu angekommenen Schiffe ein Wassertanker. Jetzt wissen wir, wofür die Riesentanks in Aden bestimmt sind! Für die britische Flotte!

Alle modernen Typen der englischen Flotte sind hier vertreten: die Gigantenbaue der neuen Schlachtkreuzer. Kleine Kreuzer, fast in Stromlinienform, nichts als Geschützrohre und Panzerplatten. Stahlwände, zwischen denen Boote hin und her fliegen. Ueber den Schiffen liegt eine Squadron von zehn „Demons“, schöne und flinke Flugboote. Daneben einige Bomber mit den großen Torpedobomben unter den Flügeln.

Halb Aden steht am Kai und betrachtet das Schauspiel. Unbeschadet der grimmigen Sonne, die uns am liebsten in unsere Bestandteile auflösen möchte. Zu Sonnenuntergang fällt ein Schuß. Langsam sinken die englischen Flaggen an den Masten. Zur selben Sekunde auf den Schiffen, am Gebäude des englischen Residenten (Aden untersteht der britisch-indischen Präsidialmacht Bombay), gleichzeitig am Gebäude der drahtlosen Station, in dem auch die Kabelstationen von Bombay, Suez, Sanbar und Port Natal münden.

Die Sonne sinkt, in den Tropen weicht die Dämmerung rasch der Nacht. Die Scheinwerfer der englischen Kriegsschiffe malen ihre Spiralen und Kreise in den Himmel. Der letzte Truppentransporter ist Anker abgegangen. Fahrt etwas verwirrt durch die vielen Schiffe. Auf seinem Deck ist es dunkel. Eine Weile wird er von dem Hafenwachtlicht beleuchtet. Dann tastet er sich weiter um das Feuer von Kap Guaradafui. Frühere Nacht liegt über dem Tor der Tränen...

# Sieger des Willens / Vom Marathonläufer zum Auto-Weltrekord \* Von Hans Feuer

Neunte Fortsetzung\*)

In einer Minute leisten seine Helfer unermessliche Arbeit.

Es ist umsonst. Raum steht er wieder im Ring, ist alles ausgelöscht.

Max ist entschlossen, ein Ende zu machen. Stillos fast muß Stribling die furchtbaren Schläge des Deutschen einstecken... seine Knie zittern... er weicht zurück, hat keine andere Möglichkeit mehr, die Angriffe Maxens abzuwehren... aber der folgt ihm, der schlägt und schlägt unerbittlich, Stribling kommt kaum noch dazu, zurückzuschlagen.

Und versucht es doch noch. Seine Fäuste suchen ein Ziel... aber ihnen fehlt die Kraft... sie treffen nicht... und wenn sie treffen, haben seine Schläge nicht die geringste Wirkung.

Dann... in der dreizehnten Runde reißt er sich noch einmal zusammen, will er noch einmal zum Angriff vorgehen...

Vielleicht gelingt ihm doch ein Treffer... ein Glückstreffer, der dem Kampf eine Wendung gibt! All sein Können, seine Routine bietet er auf und rennt gegen eine Mauer an, die unerschütterlich steht...

Max Schmeling weiß, daß ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen ist... mit unerbittlicher Ruhe zwingt er den Gegner wieder in die Verteidigung zurück, verabreicht ihm Schlag um Schlag... Glind und wieder Glind ist das einzige, womit sich Stribling über die dreizehnte und vierzehnte Runde rettet.

In der vierzehnten Runde steht Stribling noch immer. Er kann sich kaum noch auf den Füßen halten... aber er steht und versucht immer wieder, zurückzuschlagen.

Dabei unterläuft ihm ein Tiefschlag. Max ignoriert diesen Schlag... Er feuert mit eiserner Entschlossenheit der letzten Runde zu.

Der Zuschauerraum scheint ein brandender Bergenfessel zu sein. Immer von neuem feuern die 45 000 Max Schmeling an... immer von neuem brüllen sie...

Wierzehn Runden... In den letzten fünf Runden vermag sich Stribling nur noch dank seiner unerhörten Tapferkeit und Ringertüchtigkeit zu halten... In den letzten fünf Runden lag ununterbrochen der L. o. in der Luft...

Nun kam die letzte Runde... die fünfzehnte... Es sah so aus, als würde Stribling auch sie

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242.

übersehen, als müßte sich Max mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Aber Schmeling weiß, daß er noch über Reserven verfügt... sein Auge ist scharf und klar wie zu Anfang des Kampfes...

Er wartet noch immer auf die Chance, auf den Augenblick, in dem er dem Gegner die Rechte entgegen schleudern kann, die das Ende bringen muß.

„Knock him down!“ brüllt die Menge. „Schlag ihn nieder!“

Max achtet nicht darauf, was die Tausende schreien. Er verfolgt sein Ziel... unbeirrt, unbeeinflusst.

Und die letzte Runde beginnt. Beginnt mit fürchterlichen Schlägen Max Schmeling.

Rechts und links hageln die Fäuste auf Stribling hernieder, der klammert, taumelt, wankt — und steht.

Und dann ein rechter Maxens. Ein haargenau auf den Punkt gefeilter rechter. Young Stribling sinkt in die Knie, bricht zusammen... liegt am Boden... kurz vor dem Ende des heroischen Kampfes.

Die Menge tobt, schreit... alles springt auf... sechs... sieben... acht...

Stribling rührt sich. Nichts ist auf.

Mit übermenschlicher Energie kommt er bei neun hoch... steht wankend...

Schmeling, kampfbereit, stürzt vor, um das Vernichtungswerk zu vollenden...

Aber schon ist der Ringrichter da, schiebt sich zwischen die Kämpfer, packt Schmeling zum Schlag erhobene Linke — und beendet den Kampf.

Max Schmeling Sieger durch technischen K. o.!

In fünfzehn mörderischen Runden hat er den Gegner besiegt, hat er bewiesen, daß er ein wahrer Weltmeister ist...

Völlig zerschlagen verläßt Stribling den Ring... ein Kämpfer, der sich wehrte bis zum letzten Augenblick, der sich mit bewundernswerter Willenskraft verteidigte...

Von Cleveland aus führte Max Schmeling Weg weiter... über Niederlagen und Siege... aber immer mit dem Bewußtsein, ein Kämpfer zu sein, der eine Aufgabe hatte: Kämpfer nicht nur für sich, sondern Kämpfer auch für sein Vaterland!

## X.

### Großer Tag auf dem Nürburgring

Der Große Preis von Deutschland!

Rennen auf dem Nürburgring!

Eine Viertelmillion Menschen ist von allen Seiten zusammengeströmt, um das Ereignis des Jahres mitzuerleben!

Alles ist vertreten, was einen Namen hat:

Rudi Caracciola auf Mercedes-Benz, Fagioli

ebenfalls auf Mercedes-Benz, Barzi und Guy Moll auf Alfa-Romeo, Nuvolari auf Maserati...

Und Burgaller und Hans Stuck auf Auto-Union!

Auto-Union... das ist der neue Wagen, von dem man sich Wunderdinge verspricht, eine Konstruktion von Dr. Porsche, der unten am Auto-Union-Lager steht und sich ruhig mit anderen unterhält, als würden nicht die nächsten Stunden die Entscheidung darüber bringen, ob sein Werk die Feuerprobe besteht oder nicht.

Obergruppenführer Hühnelein, der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, hat die weiße Startflagge in der Hand...

Er hebt sie...

Die Motoren von 19 Wagen donnern und heulen ihr wildes Lied, ein Lied mühsam gebändigter Kraft...

Jetzt lenkt sich die Flagge — das Nennen um den Großen Preis von Deutschland 1934 hat begonnen!

Unentwärtbar scheint das Knäuel von roten, weißen, blauen, silbernen Fahrzeugen, das vorwärtszieht, in der Südkurve verschwindet und gleich darauf schon entwirrt, in langer Linie auf der Gegengeraden erscheint...

Wagen auf Wagen donnert vorbei... Kompressoren heulen...

In den Bergen findet der Lärm ein hundertfältiges Echo... aus dem Tal schallt es herauf wie das Toben einer entfesselten Meute...

Fern nur noch dröhnt es dann... Und Stille...

Elf Minuten wird es dauern, bis der erste Fahrer wieder da sein kann... elf lange, an den Nerven zerrende Minuten, in denen eine Viertelmillion nur von der einen Frage beherrscht ist: Wer wird der erste sein, der aufsteigt?

Da... von fern... ganz von fern ein feines Singen, das schnell näher kommt, zu einem Dröhnen, einem ohrenbetäubenden Donnern wird...

Ein silbergrauer Wagen schießt heran: Auto-Union!

Wagen Nr. 1 — Hans Stuck!

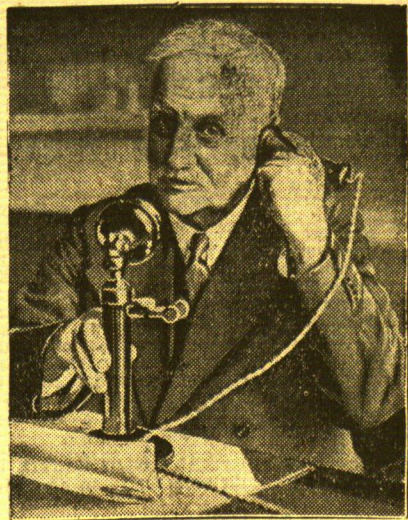
Er schießt vorbei... dicht auf den Fersen folgt ihm Caracciola auf Mercedes-Benz. Barzi auf Alfa-Romeo taucht als dritter auf, Louis Chiron, auch auf Alfa-Romeo... dann Fagioli auf Mercedes-Benz, Nuvolari auf Maserati, Guy Moll, der Sieger des letzten Autos-Rennens, auf Alfa-Romeo, Gepp auf Daimler-Benz, Burgaller auf Auto-Union...

Einer nach dem andern rast vorbei... kaum erkannt, schon vorbei!

Fünfundzwanzig Runden wird das Rennen so gehen...

Fünfundzwanzig Mal werden die Fahrer vorbeijagen...

Runde um Runde... 570 Kilometer lang wird man nicht wissen, wer



Lansbury vom Vorsitz der Arbeiterpartei zurückgetreten

Die oppositionelle englische Arbeiterpartei beschloß, Sanktionsmaßnahmen gegen Italien zu fordern. Der Führer der Arbeiterpartei, George Lansbury, der gegen Sanktionen war, ist darauf von seinem Vorsitz zurückgetreten.

als Sieger aus dem Rennen hervorgeht: 570 Kilometer lang werden die Nerven aufgeweckt werden von der Ungewißheit: Werden die deutschen Wagen es schaffen? Werden sie die starke ausländische Konkurrenz schlagen können? Und wer wird es sein, der als erster durchs Ziel geht: Mercedes-Benz oder Auto-Union?

Runde um Runde... Und immer ist es der silbergraue Nr. 1, der als erster vorbeifährt... immer ist es der weiße Mercedes-Benz mit Caracciola, der dicht hinter ihm liegt, der sich nicht abhängen läßt, der mit verbissener Zähigkeit an ihm kleben bleibt und anscheinend nur auf den Augenblick wartet, an dem er vorbeiziehen kann!

Neun Runden liegen bereits hinter ihnen. Eben ist Stuck wieder wie der Blitz vorbeigefahren...

Da kommt Caracciola... Ein Kreiseln der Bremsen...

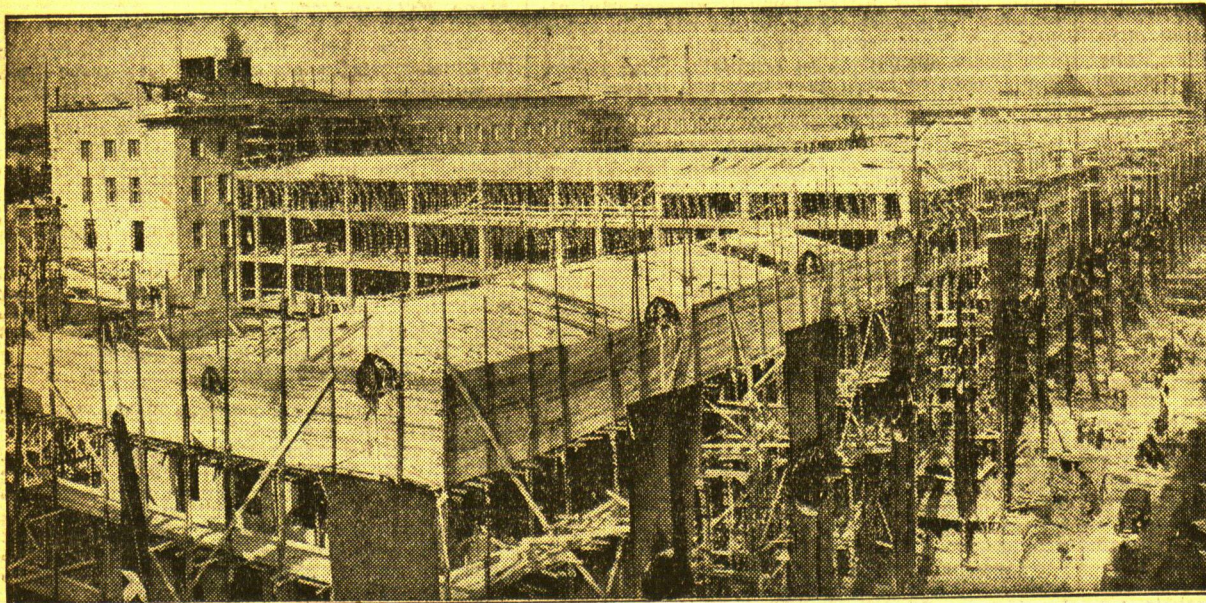
Caracciola hält! Er tanzt, wechselt die Ritzfedern! Mit fieberhafter Schnelligkeit arbeiten die Monteur...

Schon donnert der Motor wieder auf... Weiter geht die Jagd, hinter den andern dreht, von denen ihn einige nun überholt haben...

Barzi, Nuvolari, Chiron liegen hinter Stuck, liegen vor Caracciola...

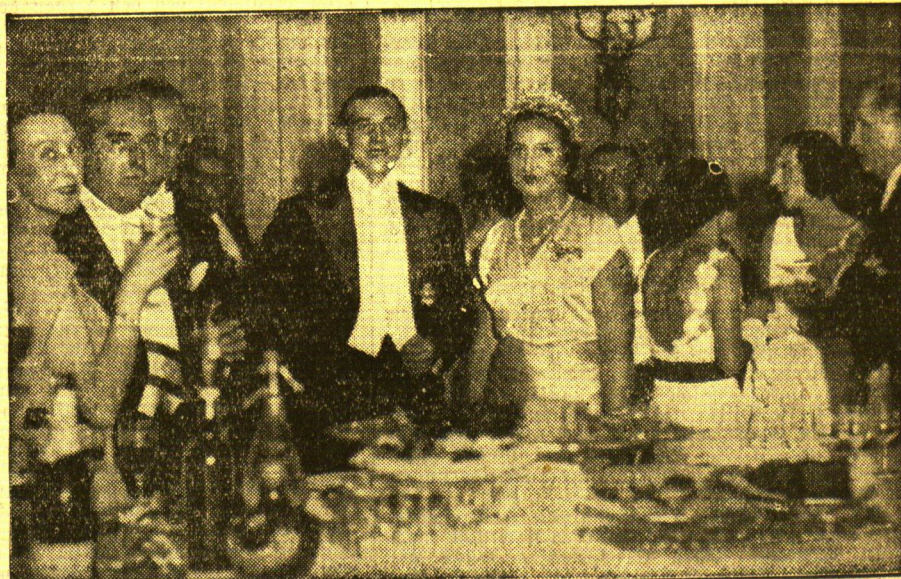
Zehnte Runde...

(Wird fortgesetzt)



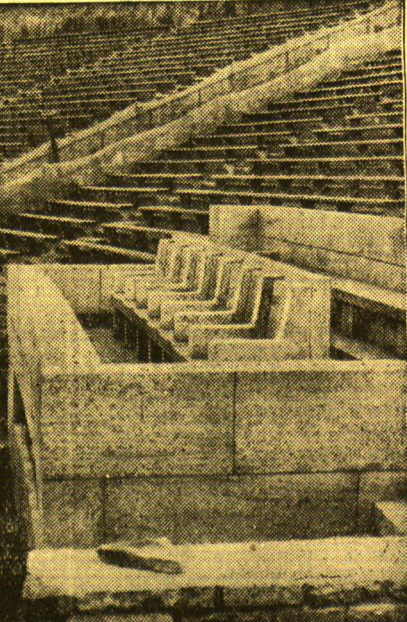
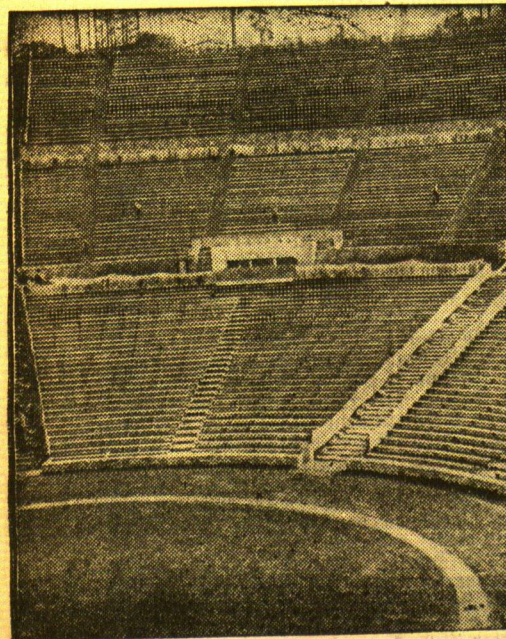
Das Reichsluftfahrt-Ministerium in Berlin im Fahnen Schmuck anlässlich des Richtfestes

Am Sonnabend nachmittag fand in dem riesigen Neubau des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin das Richtfest statt. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Hermann Göring, hatte zu diesem Fest neben den Ehrengästen 5000 Bauarbeiter eingeladen.



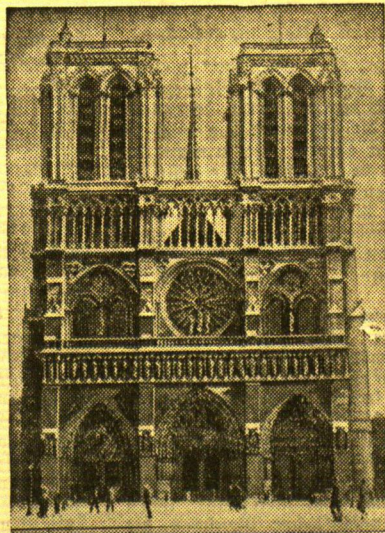
Hochzeitsempfang der Häuser Bourbon und Orleans in Rom

In Rom fand soeben ein großartiger Empfang anlässlich der Hochzeit des Prinzen von Asturien Don Juan von Bourbon, des dritten Sohnes des Königs Alfons von Spanien, und der Prinzessin Maria Mercedes von Orleans, der Nichte des Grafen von Caserta, statt. Auf unserem Bild sieht man in der Mitte das Brautpaar. In dem Empfang nahmen ferner König Alfons, das diplomatische Korps in Rom und die gesamte römische Aristokratie teil.



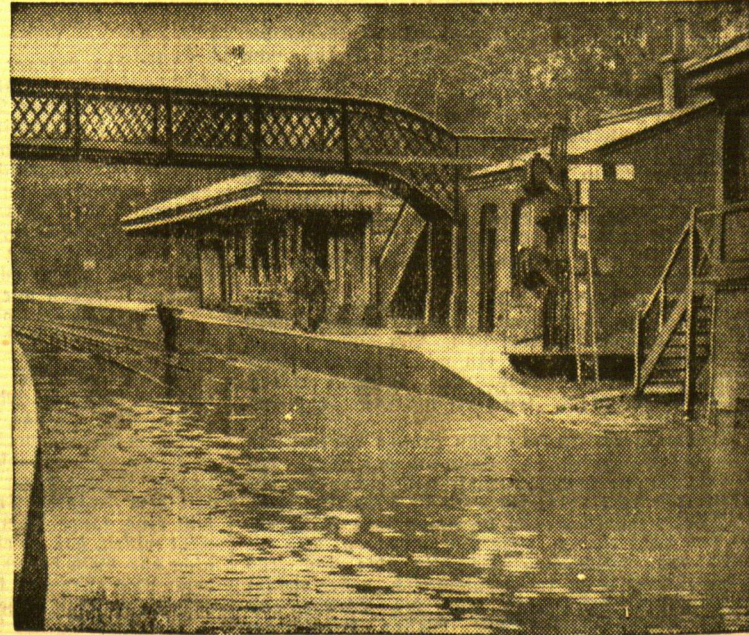
Die Freilichtbühne der 20 000

Die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne auf dem Reichsportfeld in Berlin geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Auf unserem linken Bild sieht man von dem fertigen Bühnenvorbau aus den Mittelblock der still aufstrebenden Zuschauerplätze mit der aus Kuppeln gefertigten Führer-Voee. Das rechte Bild zeigt die Säulen-Reihe, deren mächtige Kunststeinquadern besonders eindrucksvoll wirken.



700-Jahrfeier von Notre Dame

Eine der berühmtesten Kirchen der Welt, die Kathedrale Notre Dame in Paris feiert in diesem Jahr ihr 700jähriges Bestehen. Die Kirche wurde zwar im Jahre 1182 erweitert, aber im wesentlichen erst im Jahre 1255 fertiggestellt. Die Kirche ist einer der schönsten frühgotischen Bauten.



Ein englischer Bahnhof unter Wasser

Schwere Regentfälle führten in England zu großen Ueberschwemmungen. Die Gleisanlage des an der Strecke nach Epsom liegenden Lambro's Midham in der Grafschaft Surrey wurde fast völlig unter Wasser gesetzt.

# „In erster Linie von moralischer Tragweite“

Dariser Pressestimmen zu den letzten Genfer Beschlüssen

Paris, 16. Oktober.

Das Hauptinteresse der Pariser Blätter ist am Dienstag wieder auf Genf gerichtet, wo die ersten finanziellen Sühnemaßnahmen gegen Italien verabschiedet wurden. Die meisten Blätter sind auch jetzt noch der Ansicht, daß diese Maßnahmen in erster Linie eine moralische Tragweite haben, was jedoch gewissen Kreisen wiederum gefährlich erscheint, da man gerade deshalb mit einer baldigen Blockade rechnen zu müssen glaubt, die die allgemeine Lage wesentlich zuspitzen würde.

Die Sonderberichterstatterin des „Deuvre“ schreibt: Es sei bedauerlich, daß die finanziellen Sühnemaßnahmen nur eine rein moralische Wirkung hätten, denn die Gefahr der Blockade nehme dadurch zu. Das wichtigste Ereignis des Montags sieht das Blatt in der Entscheidung, die Eden verabschieden ließ und die sich auf Paragraph 3 des Artikels 16 bezieht, wonach sich alle Mitgliedstaaten in der Anwendung der Sühnemaßnahmen gegenseitige Unterstützung schuldig sind. Hierdurch habe der englische Vertreter die Solidarität der einzelnen Regierungen ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Diese Ansicht könne der englischen Note an die französische Regierung hinsichtlich des Bestandes der englischen Flotte im Mittelmeer gleichgestellt werden. Es sei zu hoffen, daß alle Genfer Vertreter die Bedeutung dieser Entscheidung verstanden hätten; denn, wenn Mussolini nicht kapituliere, könnten die Dinge sehr bald ein sehr ernstes Aussehen annehmen. Die Genfer Sonderberichterstatterin des Blattes glaubt ferner zu wissen, daß der französische Ministerpräsident von der englischen Regierung das Versprechen erhalten habe, keine für Italien „unangenehmen“ Sühnemaßnahmen vor Ablauf von etwa zehn Tagen durchzuführen. Caval habe nämlich vor der Abreise des italienischen Vertreters einen letzten Versöhnungsversuch unternommen und erwarde nunmehr vor der praktischen Anwendung der Sühnemaßnahmen von Mussolini die italienischen Bedingungen. Auf alle Fälle scheint es aber schon fest, daß die englische Regierung den Mussolini zugeschriebenen Plan von der Einverleibung der drei abessinischen Provinzen Tigre, Harrar und Gadaa nicht annehmen werde. In einigen Genfer Kreisen glaube man außerdem zu wissen, daß die römische Regierung in Paris angefragt habe, ob sie auf Frankreich hinsichtlich der Verteidigung des Brenner rechnen könne, falls diese Grenze — was das Blatt selbst jedoch für unwahrscheinlich hält — bedroht werden sollte, während sich die italienischen Truppen in Abessinien befinden. In den gleichen Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung auf diese Anfrage überhaupt nicht geantwortet habe. Auch der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ gibt ein ähnliches Gerücht wieder, wonach man sich in Rom vorerst mit der Absicht trage, Frankreich um gewisse Garantien für die Brenner-Grenze zu bitten.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Journal“ unterstreicht ebenso wie das „Deuvre“ die besondere Bedeutung der vom Verbündungsaußenminister angenommenen und von Eden vorgeschlagenen Entschlüsse hinsichtlich des gegenseitigen Bestandes. Man müsse sich fragen, so schreibt das Blatt, inwieweit dieser Bestand gehen werde, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Engländer unbedingt auf die Blockade hinwirken. Man finde als Grundlage der angenommenen Entschlüsse den englischen Fragebogen an den Quai d'Orsay, d. h. einen militärischen Bestand, und man könne, ohne sich zu irren, feststellen, daß es sich um nichts mehr und nichts weniger handele als um den Versuch einer Spaltung.

Der offiziöse „Petit Parisien“ wundert sich über die allzu geringe Zahl der Beschlüsse, mit der man in Genf die Sühnemaßnahmen gegen Italien verabschiedete. Noch niemals habe der Völkerbund solche Halt an den Tag gelegt, und man müsse sich fragen, ob diese Lebereile mit der Pflicht reichlicher Ueberlegung und dem Ernst vereinbar sei, die sich eine solche Organisation aufzulegen müßte. Man schreibe Eden die Absicht zu, ebenso rasch mit den Sühnemaßnahmen Nr. 3 zu handeln.

## „Nicht gegen Italien, gegen den Krieg...“

Die englische Presse zu den Sanktionsbeschlüssen

London, 15. Oktober.

Die Londoner Blätter äußern, soweit sie die Regierungspolitik im italienisch-abessinischen Streitfall unterziehen, ihre Befriedigung über die in Genf beschlossenen oder vorgeschlagenen Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die Blätter Lord Rothermeres und Beaverbrooks sehen ihren Widerstand gegen die Reiterungspolitik fort. „Daily Express“ legt besonderen Wert darauf, die Bedenken oder Widerstände einer Anzahl von Staaten, wie Desterreich, Ungarn, die Schweiz, Mexiko und Argentinien möglichst stark aufzuheben.

Die rechtskonservative „Morning Post“ bewahrt ihre zweifelnde Haltung gegenüber den Genfer Beschlüssen, läßt diese aber als ein Experiment gelten, durch das die Leistungsfähigkeit des Völkerbundes in entscheidender Weise auf die Probe gestellt werde. „Daily Telegraph“ gibt zu, daß der finanzielle Boykott Italiens keine unmittelbare Wirkung haben dürfte, verweist aber auf den Zeitpunkt, wo die Ausgaben für einen kostspieligen Krieg Italien anleihenbedürftig machen könnten. Das Blatt betrachtet die wirtschaftlichen Maßnahmen als Hauptsache und tritt der französischen Auffassung entgegen, daß sie zunächst auf eine Einfuhrverweigerung wichtiger Rohstoffe nach Italien beschränkt werden sollten. Es macht darauf aufmerksam, daß Italien sich rechtlich und reichlich mit Rohstoffen versehen habe und daß von wirksamen Maßnahmen nur gesprochen werden könne, wenn dem englischen Vorschlag folgend, der stärkste wirtschaftliche Druck zur Anwendung komme.

„Times“ äußert sich in ruhigem und unverfälschtem Ton. Das Blatt erklärt: Es sei ganz verunnützlich, zunächst einmal mit einer Rohstoffverweigerung zu beginnen. Die Maßnahmen des Völkerbundes seien nicht als Strafe gedacht, sondern zielen auf die Möglichkeit der baldigen Herstellung eines gerechten Friedens ab. Die Maßnahmen richteten sich nicht gegen Italien, sondern gegen den Krieg. „News Chronicle“ erklärt sich mit dem bisher Gesagten zufrieden, findet aber die

beschlossenen Maßnahmen noch zu milde und ruft nach einem schnelleren Abkommen über die Handelsblockade gegen Italien. „Financial Times“ schreibt: Italiens finanzielle Reserven reichten vermutlich für ein Jahr. Mit dieser Aussicht könne sich aber der Völkerbund nicht begnügen. Italiens schwache Stelle sei der Umstand, daß für kein Völkerbundmitglied Italiens Waren unentbehrlich seien. Eine volle Ausfuhrverweigerung nach Italien würde Italien einer solchen finanziellen Belastung aussetzen, daß es die weitere Ausichtslosigkeit eines Widerstandes gegen den Völkerbund erkennen müßte.

## Nichtangriffspakt zwischen Türkei und Iran

Teheran, 15. Oktober. Zwischen Iran und der Türkei ist, wie aus Meldungen der iranischen

# Italien braucht schnellen und kurzen Krieg

In einer ihrer letzten Ausgaben hat sich die „Königliche Zeitung“ in einem längeren Artikel erneut mit den Gegenständen zwischen dem Völkerbund und Italien beschäftigt, die im weiteren Verlaufe des abessinischen Krieges immer härter zutage treten. Das Blatt kommt zu der Feststellung, daß die vom Völkerbund geplanten und beschlossenen wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen Italien infolge seiner besonderen Wirtschaftsstruktur schwer belasten müßten, daß nur ein schneller und kurzer Krieg das italienische Volk aus dem abessinischen Abenteuer wohlbehalten hinausführen kann. In dem Abschnitt „Sanktionen“ des Artikels heißt es u. a.:

### Sanktionen

„Tritt ein Bundesmitglied entgegen den in den Artikeln 12, 13 und 15 der Völkerbundsatzung übernommenen Verpflichtungen zum Krieg, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine Kriegshandlung gegen alle Bundesmitglieder begangen. Diese verpflichten sich, unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen zu ihm abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit dem Staatsangehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu unterlagen und alle finanziellen Handels- und persönlichen Verbindungen zwischen den Staatsangehörigen dieses Staates und jenen jenes anderen Staates, gleichviel ob Bundesmitglied oder nicht, abzuschneiden.“

Noch niemals ist dieser Paragraph 16 der Völkerbundsatzung, der meistberedete und meistbesprochene des Paktes, in der Praxis angewandt worden, weder im albanisch-jugoslawischen Streit von 1922, noch bei der Besetzung Korsikas durch Mussolini, noch im griechisch-bulgarischen Konflikt von 1923; und im Fall Japan-Mandschurien von 1931/32 hat man sich mit der platonischen Verurteilung des Angreifers begnügt. So viel kann man im Augenblick nur über die bevorstehende Anwendung der Sanktionen sagen, daß sie sich zunächst auf wirtschaftliche beschränken werden.

Dieser erste Fall, bei dem der Paragraph 16 des Paktes angewandt werden soll, erstreckt sich auf ein Objekt, das in seiner Verwundbarkeit als ein sehr geeignetes bezeichnet werden muß. Italien ist die wirtschaftlich am meisten abhängige Großmacht, die „Proletarier“ unter den Nationen, wie sie Mussolini selbst bezeichnet hat. Und auch die zweifellos seit langem betriebene außerordentliche Vorratshaltung für den Kriegsfall stellt nur einen zeitlich beschränkten Schutz dar. Die hochgemute Geste: „Wir werden wirtschaftliche Sanktionen mit Gelassenheit zu begegnen wissen“, muß bei längerer Dauer des Krieges zusammenbrechen.

Bereits in Friedenszeiten bedarf Italien zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft jährlich gegen 15 Millionen Tonnen Kohle, 2 Millionen Tonnen

Prese hervorgeht, ein Nichtangriffspakt abgeschlossen worden. Die iranische Presse geht auf diese Tatsache in längeren Artikeln ein, die den Pakt begrüßen und seine Bedeutung gerade im jetzigen Augenblick besonders unterstreichen. Bei dem Weiterleuchten im Westen müsse Iran im Interesse des Friedens im Osten am Völkerbund festhalten.

## Friedensworte in Washington

Washington, 15. Oktober. Staatssekretär Hull begrüßte hier am Montag Abgeordnete des Pan-amerikanischen Instituts für Geographie und Weltgeschichte. In der Ansprache, die er vor den Abgeordneten hielt, erklärte er u. a., daß die Nationen des westlichen Erdteils zur Erhaltung des Friedens entschlossen seien. Ohne auf den italienisch-abessinischen Konflikt einzugehen, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß alle Nationen bald die barbarische Einrichtung des Krieges für immer aufgeben und daß das Mikrauen und der selbstsüchtige Ehrgeiz, die manchmal die Beziehungen der Nationen untereinander trübten, für immer verschwinden möchten.

Baumwolle, gegen 70 000 Tonnen Kupfer, 200 000 Tonnen Eisenerz, eine Million Tonnen Stahlgewandnisse und Schrott, 25 000 Tonnen Blei, 100 000 Tonnen Mangan, 15 000 Tonnen Nickel, 500 000 Tonnen Treibstoffe und Kohle, 15 000 Tonnen Zink und Messing. In Wolfram, Zinn, Nickel, Wismut, Chrom hängt es ganz von der Einfuhr ab, und die eigene Erzeugung an Futtermitteln, Wolle, Brenn- und Treibstoffen und Metallen ist schon in Friedenszeiten durchaus unzureichend. Die Wirkungen einer Sperre von kriegsnötigen Rohstoffen sind an dieser Aufstellung abzumessen.

Bereits dann, wenn man die empfohlene Einfuhrsperrung oder -kontingentierung gegenüber italienischen Waren in größerem Umfang durchzuführen vermag, kann Italien bei seiner passiven Handelsbilanz und der heute praktisch bereits wirksamen Kreditentziehung nur wenig mehr an kriegserforderlichen Dingen einkaufen.

Das Land feste in den ersten Halbjahren 1934 und 1935 im Außenhandel um:

	Einfuhr	Ausfuhr
	1. Halbjahr	2. Halbjahr
(in Millionen Lire)	1934	1935
USA	118	88
Deutschland	587	640
Großbritannien	354	340
Frankreich	219	211
Schweiz	142	130
Desterreich	94	125
Tschechoslowakei	51	49
Jugoslawien	101	95
Vereinigte Staaten	542	465
Kanada	18	20
Argentinien	156	149
Indien und Ceylon	206	136
Die übrigen Länder	1486	1895
Zusammen:	4078	3843
	2654	2430

Die finanzielle Lage Italiens bietet nicht minder verheerende Stellen. Die Goldreserven der Banca d'Italia sind seit Ende 1933 von 7,032 Milliarden Lire im August 1935 auf 5,057 Milliarden gesunken. Sie betragen am 20. September dieses Jahres nur mehr 4,334 Milliarden Lire. Fallen nun in Zukunft die Einnahmen aus Schiffskrachten, aus Rücksendungen der Auswanderer und aus dem Touristenverkehr, die im Jahre 1930, dem letzten, über das Zahlen vorliegen, gegen 5/8 Milliarden Papierlire betrugen, infolge von Sanktionen fort, so wird die Goldreserve schnell dahinschmelzen.

Ein kurzer und schneller Krieg muß daher Italien als Ausweg erscheinen, wenn die Sanktionen fühlbar einlegen. Wie aber verhält sich zu einem solchen Wunsch die abessinische Wirklichkeit? Mussolini steht im Begriff, alle die Errungenschaften seines Landes, auf die sein Regime stolz war, zu gefährden, so behauptet die Times.

## Maria-Theresia-Taler, „Währung ohne Staat“

In fast jedem Artikel, der sich mit den Verhältnissen in Abessinien beschäftigt, wird auch die geradezu einzigartige Währung dieses Landes, der Maria-Theresia-Taler, erwähnt. Diese Taler stellen ein volkswirtschaftliches Kuriosum dar; denn im Gegensatz zu den übrigen Währungen in der Welt, die alle an einen Staat gebunden sind, ist der in Arabien, den Randländern des Roten Meeres und besonders in Abessinien umlaufende Maria-Theresia-Taler eine „Währung ohne Staat“. Kein Staat hat ihn ausgeben, kein Staat birgt für ihn. Nirgends ist er durch Gold oder Devisen „gedeckt“ und doch hält er seinen Wert unerwartet durch alle Krisen seit anderthalb Jahrhunderten — seit er durch den Kauf von Desterreich beinahe vollständig vom vorderen Orient eingeleitet worden ist. Selbstverständlich war der Maria-Theresia-Taler in der ersten Zeit die österreichische Münze. Aber als er in seiner Heimat außer Kurs gesetzt wurde, geschah das Werkwürdige und Einzige: Der Taler behielt denennungeachtet seinen Wert im Orient — behielt ihn bis auf den heutigen Tag, obgleich — oder weil? — er von jeder staatlichen Beeinflussung losgelöst war. Immer wieder haben es die in den Roten Meer-Ländern interessierten Kolonialmächte, also England, Frankreich und Italien, versucht den Theresia-Taler durch ihre eigenen Landeswährungen zu ersetzen, mit der Resultat, daß der Taler unzeitgemäß, unpraktisch, schwerfällig, unflexibel, schlecht zu transportieren sei — aber sie haben damit bei der eingeschorenen Bevölkerung keine erfolgreiche Erfolge gehabt, da diese unter allen Umständen an „richtigen“ Geld, d. h. an Goldmünzen, am Taler, festhält und ihn „wertet“. Währungsänderungen. Der Taler der Maria Theresia hat erst, als er in Desterreich schon längst außer Kurs gesetzt war, sein großes Verbreitungsgebiet gewonnen, das sich von Italienisch-Tripolis und dem Sudan über ganz Nordafrika und Arabien bis zum Persischen Golf erstreckt. Man weiß in jenen Ländern genau, daß kein Staat für ihn einsteht — aber die isolierten arabischen Gelüste haben ihn dennoch jeder staatlich gebundenen Wäh-

runge vor. Millionen und Abermillionen von Theresia-Talern laufen in jenen Ländern um, und da sich das Verbreitungsgebiet immer mehr vergrößert hat, munkten bis auf den heutigen Tag immer neue Taler-Münzen geprägt werden, was die Wiener Münze im Auftrag von Privaten gegen Entgelt befragt. Sie verlangt dafür etwa 15% Prägegeld. An einigen anderen Stellen so in Genf und Venedig, wird der Taler ebenfalls nachgeprägt: Es ist genau derselbe Taler, wie er unter der Kaiserin Maria Theresia ausgegeben worden ist mit dem Bild der Kaiserin und der Jahreszahl 1780. Man hat versucht, den Taler durch ähnliche Münzen zu ersetzen — sogar mit gleichem Gewicht, gleichem Silbergehalt und gleicher Größe. Sie wurden aber dennoch von den Eingeborenen abgelehnt, die ihr altes Geld mit der Jahreszahl 1780 verlangen; sie wollen kein „staatliches“ Geld, sondern sie ziehen die unpolitische, an keinen Staat gebundene, längst außer Kurs gesetzte alte Münze allem andern vor. Wer in jenen Ländern irgendwelche Geschäfte machen will — sei es, daß er Grundbesitz oder Waren kaufen will oder daß er lediglich als Reisender Dienstleistungen, Kameltreiber, Lebensmittel- und Warenhändler im Bezahlen muß —, der braucht einen Saß voll Taler. Nichts hebt in jenen Ländern den Kredit eines Kaufmanns mehr, als ein Paar mit schweren Talerfäden beladene Traktiere. Man wird zugeben müssen, daß das etwas unpraktisch und daß ein Schwerebeuener ist. Auch lassen solche Talerfäden natürlich die dort reichlich vertriebenen Beduinen und andere Händler an. Dennoch behauptet sich die Talerwährung. Da der Taler im Auftrag in beliebiger Menge hergestellt wird, ist er eigentlich kein „Geld“, sondern nur „Ware“ — und zwar eine Ware, die, wie man denken sollte, vollständig vom schwankenden Silberpreis abhängig. Tatsächlich tut sie das aber nicht, sondern der Taler gilt für unerschütterlich in seinem Wert und seine Kaufkraft schwankt (gemessen an den Warenpreisen) nur in sehr geringem Maße. Er hat sich damit als „besser“ erwiesen als die allermeisten Währungen in der Nachkriegszeit, die aufs schwerste

von der Politik ihrer Staaten in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Die englische Zeitungen berichteten, haben sowohl Abessinien wie Italien bei strenger Strafe Taler auszubereiten. Jedes Land will verhindern, daß die Taler ihren Weg zum andern nehmen. Italien — das sich selbstverständlich viel leichter die nötigen Taler beschaffen kann als Abessinien, hat also auch den „Talerkrieg“ gegen Abessinien eröffnet, und man darf gespannt sein, wie ein Staat ohne eigene Währung, nur mit silbernen Talern, einen modernen Krieg führen will.

## Schwierigkeiten des italienischen Nachschubs

Asmara, 15. Oktober. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des D. N. B.)

Der Nachschub für die Front ist infolge des Fehlens von Straßen sehr erschwert. In der vorigen Woche wurden innerhalb von vier Tagen 50 Kilometer Straßen gebaut, doch war dadurch der Anschluß an die Front noch nicht erreicht. Am Sonnabend abend war die Spitze der Straßenbaukolonnen bis 12 Kilometer vor Adua vorgedrückt. Es sind noch gewaltige Höhenunterschiede zu überwinden, weshalb auch ein gewisser Stillstand der militärischen Operationen an der Nordfront eingetreten ist.

Das Eintreten der Italiener in der heiligen Stadt Assum verzögerte sich, da die Stadt der religiösen Gefühle der Bevölkerung wegen gespart werden sollte. Inzwischen haben der Erzbischof und das Stadtoberhaupt von Assum in Adua den Unterwerfungssatz vollzogen.

## Zusammenstoß in Kairo

Kairo, 15. Oktober. Die Polizeikräfte im Europäerquartier Kairo sind verstärkt worden, nachdem sich ein Zusammenstoß zwischen Ägyptern und vier jungen Italienern ereignet hat, bei dem drei der Italiener verletzt wurden. Wie weiter gemeldet wird, hat Marschall Badoglio am Montag am Bord des Dampfers „Diancamano“ den Suezkanal in Richtung Griechenland passiert.

Buenos Aires, 13. Oktober. Bei Raon in der Provinz Buenos Aires wurde ein Ueberlandautobus von einem Eisenbahnzug erfasst und 500 Meter weit mitgeschleift; alle zehn Insassen des Kraftwagens wurden getötet.

## Preis der 11. Olympiade

Paris, 15. Oktober. Auf der Pariser Tagung der Sportkommission der I.O.C. wurde Deutschland auf Antrag der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt ein neues Rennen übertragen. Es wird unter der Bezeichnung „Preis der 11. Olympiade“ am Donnerstag, dem 30. Juli, unmittelbar vor Beginn der Olympischen Spiele Berlin 1936 auf der Hous durchgeföhrt werden.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 15. Oktober  
6 Uhr: + 12,8, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 13,6

Wettervorhersage für Mittwoch, den 16. Oktober

Mäßige, zeitweise auffrischende westliche bis südwestliche Winde, meist wolbig, keine wesentlichen Niederschläge. Temperaturen leicht absinkend. Für Donnerstag: Leicht veränderlich.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 15. Oktober

An der Nordseite des mitteleuropäischen Hochs verblieben wir noch in der Störungzone des nordischen Wirbelsystems. Eine nur Randstörung, die heute westlich der britischen Inseln liegt, wird uns erst am Abend und in der Nacht zum 17. Oktober leichte Verschlechterung bringen.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seehöhe	Sichtweite u. See
Memel	1019,5	W. 3	bed.	+ 13,0	4	3
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1023,0	W. 4	bed.	+ 12,0	—	8
Riga	1016,2	SW. 4	„	+ 10,0	0	30
Libau	1010,5	W. 5	„	+ 12,0	4	8
Hammerud	1020,0	W. 4	„	+ 12,0	3	8
Ostersund	1004,4	W. 1	„	+ 3,0	1	1/10
Wisny	1015,0	WSW. 5	„	+ 11,0	3	15
Stockholm	1009,7	WSW. 4	„	+ 11,0	0	30

## Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
908	Norvinn MTS (Gjesdal)	Reval	Ost.	„
909	Allenstein S.L. (Pakberg)	Smö: en	Petroleum	Johannsen & Co
910	Laveholm S.L. (Karlsson)	Norköping	Leer	Sandels
901	Bencore Head (Juvv)	Immingham	Konien	W. Kraus
902	Baltrader S.L. (Taomas)	London	Zem-nt	U. B. C.

## Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
981	Von S. (Fex)	Litau	Süd. gut	„
981	Dwarsoe S.L. (Schulz)	Gdingen	„	Syvturis
982	Indikvale S.L. (Törnabom)	Antwerpen	Roggen	W. Kraus
983	Falken S.L. (Hälski)	Genf	Leiz	Sandels
984	Prieta S.L. (Tommasin)	Tynedook	Leiz	Memeler Schiffahrtsges.

Pfeilstand 0,70 m — Wind: W. 4 — Strom aus  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuileton Martin Kekies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

### Explosion zerstört Einfamilienhaus

Kiel, 15. Oktober. Im benachbarten Möltenort an der Kieler Förde wurde am Montag vormittag ein großes Einfamilienhaus durch eine Explosion völlig zerstört. Durch den gewaltigen Druck barst das Haus an verschiedenen Stellen auseinander. Es entstand Feuer, dem das gesamte Mobiliar zum Opfer fiel. Die Hausbewohner konnten sich glücklicherweise durch ein Fenster ins Freie retten und erlitten nur leichte Hautabschürfungen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. In dem Haus war in den letzten Tagen ein Desinfektor mit der Beseitigung von Milben beschäftigt gewesen. Zu diesem Zwecke wurde Schwefelkohle in flüssiger Form verwendet. Als der Desinfektor am Montag morgen das Haus verlassen hatte, kam es zu der Explosion. Man nimmt an, daß die Explosion auf irgendeine Weise mit der Desinfektion zusammenhängt.

### Razzien in Berliner und Potsdamer Verbrecherlokalen

Berlin, 15. Oktober. Polizeipräsident Graf Helldorf ließ als Leiter der Staatspolizeistellen Berlin und Potsdam in den letzten Tagen mehrere Razzien in bekannten Verbrecherlokalen zweier Bezirke durchführen, die von vollem Erfolg begleitet waren. Bei dieser Gelegenheit wurden auch verschiedene von der Polizei seit längerer Zeit beobachtete kommunistische Drahtzieher unschädlich gemacht.

### Deutsche Amazonas-Expedition startet

Para (Brasilien), 15. Oktober. Nachdem Ende August nach mehrwöchigen Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung sämtliche Genehmigungen für die deutsche Forschungsreise ins Amazonas-Gebiet erteilt worden war, wurden in Para, dem Ausgangspunkt der Unternehmung, die letzten Vorbereitungen getroffen. Eine bei der Zusammenführung des Expeditionsflugzeuges festgestellte schwere Beschädigung einer Tragfläche konnte in vierzehntägiger Tag- und Nachtarbeit von den Expeditionsmitgliedern selbst behoben werden. In der Nacht zum 23. September wurden die Arbeiten beendet. In der Frühe fanden die ersten Probe-flüge statt. Am 24. September starteten der Gouverneur der Provinz Para, Dr. José Waldner, sowie der kommandierende General des 8. brasilianischen Armeekorps, General Daltro Filho, den Flugzeugen einen Besuch ab. Das gesamte große Gepäck der Expedition ging schon Mitte September nach Armanduba an der Mündung des Rio Jary ab. Schulz-Kampfenkel verließ am 24. September Para, um 250 Kilometer flromauf die Zwischenlandung der zwei Tage später folgenden Maschine vorzubereiten und von dort mit Gerd Kahle weiter nach Armanduba zu fliegen. Von dort werden in kurzer Zeit weitere Meldungen erwartet.

## Der letzte Mann der „Ravensberg“

### ... und dann ist kurz vor dem Sinken des Schiffes einer nach dem andern in die Wellen gesprungen

Emden, 15. Oktober.

Ueber den Untergang des Emden Dampfloppers „Ravensberg N. E. 117“ berichtet der Kapitän Dirks des Loggers „N. E. 88“, der zwei Mann der Besatzung gerettet hat, folgende Einzelheiten:

„In der Nacht zum Freitag herrschte etwa Windstärke 8 bis 9, die Sicht war sehr schlecht. Gegen 2.30 Uhr sahen wir plötzlich zwei Meilen voraus Signale. Wir konnten aber gegen den schweren Sturm nicht andampfen; wir hielten nach besten Kräften auf die Signale zu, die aber bald verschwanden.“

Morgens gegen 6.30 Uhr sah der Stenermann plötzlich dicht vor dem Schiff zwei Mann auf einem Brett treibend. Es gelang uns, in die Nähe der Leute zu kommen und ihnen unsere Rettungsboje zuzuworfen. Einer der beiden wickelte sich die Leine gleich fest um den Arm; als auch der andere sich fest angefaßt hatte, zogen wir die Leine langsam an. Der zweite Mann ließ aber gleich wieder los. Der Gerettete hatte nur leichte Verletzungen erlitten. Dann trieb uns der Sturm sofort wieder von dem anderen Schiffsbrüchigen ab, erst nach einer Stunde waren wir wieder in seiner

Nähe, so daß wir ihn an Deck ziehen konnten. Er gab zwar noch Lebenszeichen von sich, konnte aber schon nicht mehr sprechen. Trotz aller Bemühungen starb er nach vier Stunden.“

Der Logger „N. E. 88“ hat noch bis 2 Uhr nachmittags an der Unfallstelle gekreuzt. Man hat zahlreiche Bretter, Tonnen und Rettungsringe treibend gesichtet. In dem Augenblick, als man die beiden Schiffsbrüchigen gesichtet hatte, trieben auch zwei Tote an dem Schiff vorüber, um die man sich in diesem Augenblick aber nicht kümmern konnte.“

Der bis jetzt als einziger überlebende Matrose Schoonhoven erzählt über den Untergang des Schiffes, daß die Mannschaft die ganze Nacht zur Weisheit gearbeitet habe, um das leck gewordene Schiff treibend zu erhalten. Aber alle Mühe war vergeblich. Die Leute auf dem sinkenden Schiff haben sich dann gegenseitig geholfen, die Rettungsboje anzulegen, und dann ist kurz vor dem Sinken des Schiffes einer nach dem andern in die hochgehenden Wellen gesprungen, um nicht mit dem sinkenden Schiff in die Tiefe gerissen zu werden. Bei der Ausfahrt des Schiffes befanden sich 17 Mann Besatzung an Bord.“

## Cayenne-Stüchtling entführt Kutjepow?

### Auf Befehl der G. P. U. — Zwei Agenten und eine Frau — Die Villa am Meer

Paris, 15. Oktober.

Der Rechtsbeistand der Frau des im Januar 1930 entführten wehrkräftigen Generals Kutjepow hat beim Untersuchungsrichter den Antrag gestellt, neue Nachforschungen in dieser geheimnisvollen Angelegenheit einzuleiten.

Insbetondere verlangt Rechtsanwalt Campinchi die nochmalige Vernehmung des Pariser Kraftdroschkenführers Le Gall, der sich im April 1935 selbst als Teilnehmer an der Entführung des Generals beichtigt hatte. Le Gall war es gelungen, aus der Verbrecherkolonie Cayenne zu entfliehen. Als er später in Vissabon verhaftet wurde, teilte er der portugiesischen Polizei mit, daß er als Mitglied der französischen kommunistischen Partei von der G. P. U. den Befehl erhalten habe, den wehrkräftigen General zu entführen. Er habe Ende Januar 1930 mit seinem Kraftwagen in einem Vorort von Paris gewartet. Bald sei ein anderer Wagen dicht herangekommen. Zwei ihm bekannte G. P. U.-Agenten und eine unbekannte Frau hätten den bewaffneten General her-

ausgehoben und in seinen Wagen gebracht. Dann habe man ihm befohlen, nach Malo-les-Bains zu fahren, wo der immer noch betäubte Kutjepow in eine Villa am Meer gebracht worden sei. Er, Le Gall, sei dann bezahlet worden und habe von der ganzen Angelegenheit nichts mehr gehört.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß eine Villa, obwohl sie nicht dicht am Meer liegt, wohl in Frage kommen könnte. Außerdem war gerade zur Zeit der Entführung Kutjepows in Malo-les-Bains ein Boot geflohen worden, das später am Strande wiedergefunden wurde. Dieses Boot könnte nach Ansicht der Untersuchungsbehörden das gebiet haben, den General nach Belgien oder auf ein auf dem offenen Meer kreuzendes Schiff zu schaffen. Die weiteren Nachforschungen in Malo-les-Bains sind jedoch ohne Erfolg geblieben.

Es bleibt abzuwarten, was die neue Untersuchung ergibt. Uebrigens vermutet man verschiedentlich, daß Le Gall sich mit der Kutjepow-Entführung in Zusammenhang mit der Verbrecher-

Kolonie Cayenne, wohin er wegen eines anderen Verbrechens gebracht worden war, vorläufig hinaus aufleben.

### Provinzialoberin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Berlin, 15. Oktober. In einem Strafverfahren wegen Devisenvergehens ist die 57jährige Provinzialoberin Anna Brüggemann, ein Mitglied der „Genossenschaften der Armenschul-Schwestern Unserer lieben Frau“, am Montagabend von dem Berliner Schnell-Schöffengericht verurteilt worden. Sie stand unter der Anklage, insgesamt 185 000 Reichsmark ins Ausland verschoben zu haben. Das Urteil hatte folgenden Wortlaut: „Die Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und 40 000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Drei Monate der Unteruchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Ferner wird die Erfakeneinziehung von 40 000 Reichsmark und die Mithaftung ihres Ordens für die Geldstrafe, die Erfakeneinziehung und die Kosten des Verfahrens ausgesprochen. In drei Punkten der Anklage erfolgt Einstellung des Verfahrens.“

### 450 Grubenarbeiter im Untertage-Streit

London, 15. Oktober. Der Bergarbeiterstreik in der Nine Mile Point-Grube hat sich während des Wochenendes weiter verschärft. Zur Zeit befinden sich in der Grube rund 450 Arbeiter, die erst ausfahren wollen, wenn ihre Forderung, Entlassung der gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeiter, angenommen worden ist. Der ursprünglich beabsichtigte Hungerstreik ist jedoch inzwischen aufgegeben worden.

### Wahlsieg der Liberalen in Kanada

Ottawa, 15. Oktober. Am Montag fanden die Wahlen zum kanadischen Bundsparlament statt. Die ersten Nachrichten über die Ergebnisse zeigen, daß die Liberalen einen überwältigenden Sieg errungen haben und daß die Tage des konservativen Ministeriums Bennett gezählt sind. Um 21.30 Uhr war der Stand der Parteien wie folgt: Liberale 113 (bisher 99) Sitze, Konservative 23 (bisher 133) Sitze, Splitterparteien 5 Sitze. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß bisher acht Kabinettsmitglieder ihre Ämter verloren haben, so der Justizminister, der Handelsminister, der Postminister, der Wohlfahrtsminister, der Fischereiminister, der Generalsekretär, der Marineminister und ein Minister ohne Postenstelle.

Der liberale Führer und voraussichtliche Ministerpräsident Mackenzie King ist in Prince Albert (Saskatchewan) mit beträchtlicher Mehrheit gewählt worden. Der gegenwärtige konservative Ministerpräsident Bennett ist in seinem Wahlkreis wiedergewählt worden.

**Statt Karten**  
**Willy Stigge**  
**Gerda Stigge**  
geb. Makschin  
Vermählte  
z. Zt. Königsberg, d. 15. Oktober 1935

Sonntag, den 13. d. Mts. verschied  
sanft nach langem schwerem Leiden  
unser lieber Vater, Bruder, Onkel,  
Schwager und Schwiegervater, der  
Kaufmann  
**Emil Loll**  
im Alter von 55 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Die Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet am Donner-  
stag, 4. 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr,  
von der städt. Leichenhalle aus statt

Meine Büroräume sind verlegt nach  
**Börsenstr. 9**  
(über der Raiffeisenbank)  
Dipl.-Kfm. Albert Krasemann  
Wirtschaftsrevisor  
Für das Memelgebiet öffentl. angest. und  
beerbeter Bücherrevisor

**Neptun-Diele**  
täglich Stimmungstabelle  
**Krimmer, Plüsch u. Astrachan**  
in großer Auswahl für Jacken und  
Mäntel, Meter Vit 45.—, 25.—  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**!!! Möbel !!!**  
Kompl. Zimmereinrichtungen, sowie  
Einzel- u. Polstermöbel in großartiger  
u. billiger Ausarbeitung in garantiert  
guter Qualität zu Originalfabrik-  
preisen kaufen Sie bei  
**Samuel Spitz, Marktstr. 47, 1 Treppe,**  
Tel. 284, u. Filiale Sydberg, Haus Salamand.

Mein  
**Totalausverkauf**  
bietet Ihnen günstige Kaufgelegenheit  
**S. Burrack**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 11

**Liedertrans**  
Mittwoch 8 Uhr.  
**HeiBluff - Mangel**  
Stunde 2 Lit,  
elektr. Mangel  
Stunde 1 Lit.  
Abholen d. Wäsche  
Telefon 1385.  
Fleisch  
Polangenstraße 36.

**Totaler Ausverkauf**  
Ankleideschränke,  
Kleiderschränke,  
Küchen-  
einrichtungen,  
Waschmaschinen,  
Nachtschränke,  
Kunde Tische,  
Vestibeltische,  
Stühle in Eichen  
und Birken  
und vieles andere  
bei  
(4429)  
**A. Gendruschke**  
Töpferquersstraße 32

**Ihre Filmieblinge**  
finden Sie in der  
„Neapol“-Film-  
Fotoschokolade  
Preis 10 Cent.

**Verloren  
Gefunden**  
Schwarzer  
Wolfsbund  
etwas grau, entlauf.  
Gegen Belohn. abzu-  
geben (4436)  
**Hilpert, Memel II**  
Mühlentorstr. 3  
geb. d. Kufen-Both.

**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkäufe**  
**Ideal-  
Schreibmaschine**  
mit gr. Waag. f. Be-  
hörden u. e. pediatre  
geeignet, zu verkauf.  
Chason, Hobe Str. 13  
Cing. Neue Str.  
Tel. 10.4

**Kaufgesuche**  
**Ziehharmonika**  
gut erhalten, zu kauf.  
gesch. Angeb. u.  
6340 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.  
Eingebundene  
**Romanbibliothek**  
Kornlaube, hist.  
Ran. u. bergl. für alt  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. mit Preis-  
angabe unter 6342  
a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Weinflaschen**  
und 1/2-Literflaschen  
kauf laufend  
**Memeler Frucht-  
wein-Kellerei**  
Turnplatz 3

**Wulststreifen**  
Gr. 765x105 oder  
820x120 zu kaufen  
gesucht. Cilangebote  
Telefon 1434

**Grundstücks-  
markt**  
**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**RI. Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6358  
an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl.  
**Suche Neubau  
auf Schmelz  
zu kaufen.**  
Angebote mit ge-  
nauen Angab. u.  
6353 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.  
**4-5 Morgen  
Land**  
in der Umgegend v.  
Memel zu kaufen  
gesucht. Angeb. mit  
außerster Preisang.  
unter 6344 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**  
**2000 Lit**  
als sichere Hypothek  
auf gut. Landgrund-  
stück gesucht. An-  
gebote u. 6350 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
**Radio-  
Baftler**  
mit mod. Schaltungen  
vertraut, wird t. ein  
bießiges Fachgeschäft  
gesucht. Ausführliche  
Bewerbungen unter  
6341 an die Ab-  
fertigungsst. d. Bl.  
Tüchtiger (4445)  
**Schuhmachergeselle**  
kann sich melden.  
**H. Zebbedes**  
Schwanenstr. 11.

**Tüchtigen Beizer  
und Polierer**  
für Dauerbeschäftig.  
stellt ein  
**Tischlerei M. Roge**  
Grabenstr. 9/10  
Christliche Köchin  
tüchtige u. ein (4391)  
**Serbiertralein**  
m. deutsch. u. litauisch.  
Sprachkenntniss. für  
Restaurant von 10.  
gesucht. Angebote mit  
Gehaltsantr. sind zu  
richten an Restoranas  
L. Neumaras  
**Tauragė**  
Bažnyčios g-vė 22

**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Verkäufe**  
2 Familienhaus  
2 Wohnungen  
a 3 Zimmer,  
Pr. 25 000  
Wohnhaus in gut.  
Lage  
6 Wohnungen m.  
Bad u. Preis  
60 000 Lit.  
**Thomas  
Grüne Str. 13a.**  
Gut verjüngbares  
Stadtgrundstück  
von 30—50 000 Lit  
in Barzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 6357  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes erb.  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. 6346 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Capitol**  
Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr  
der neue künstlerische Sowkinofilm in  
russischer Sprache  
**Geflügelte Menschen**  
Ein preisgekröntes Filmwerk von der  
Romantik und der Technik des  
russischen Alltags. Ein Roman, den  
die Wirklichkeit geschrieben hat.  
In den Hauptrollen die berühmten  
russischen Bühnengrößen:  
**I. Schzukin, A. Melnikowa,  
P. Kowal-Samborski**  
Belprogramm  
Mittwoch 2 1/2 Uhr  
**Jugendvorstellung**  
Der sensationelle Großfilm in deutscher  
Sprache  
**Baboona**  
Belprogramm / Tonwoche  
Kinder unt. 50 Cent, oben 75 Cent  
Erwachs. unt. 1.— Lit, oben 1.50 Lit

**la Stück-Kaff**  
freich eingetroffen (4403)  
**Gustav Kurschat**  
Neuer Markt 3 Telefon 60

**Möbel**  
kompl. Zimmer, Küchen- u. Einzelteile, Klein-  
möbel, Polstermöbel in all. Ausführungen  
u. best. Qualität usw. etc. Betten, kaufen Sie  
am billigsten in großer Auswahl zu be-  
quemen Zahlungsbedingungen bei der Stema.  
**Möbel-Zentrale G. m. b. H.**  
Libauer Straße 43.

**Gebrauchter  
Diplomaten-Schreibtisch**  
groß, mit verschl. Rollalouffe zu kaufen  
gesucht. Angebote unter 6343 an die  
Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4408)

**Stempel**  
liert  
**E. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

Ein ordentl.  
**Fleischergeselle**  
kann sich melden bei  
**Kurt Teln**  
Fleischermesser  
Grüne Str. 18  
Markthallenstand 82

**Kräftig. Bursche**  
18-20, d. f. Elektro-  
Brandre-Interesse  
hat, kann sich melden bei  
(4421)  
**Berelson**  
Libauer Str. 20b.

**Mädchen**  
stellt von sofort ein  
**Behrendt Nachf.**  
Friedrichsmarkt  
Nr. 10/12  
**Stellen-Gesuche**  
**Auslands-  
Ingenieur**  
Konstrukteur im  
Maschinenbau ver-  
schied. Konstruktion.  
1 u. 2. Anstellung.  
Angeb. u. 6354 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Tüchtige Stütze**  
mit guten Koch- und  
Nähkenntnissen sucht  
sofort Stell. Bezug.  
vorhand. Angebote  
unt. 6352 an d. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
Ja. Frau sucht  
**Wartortstelle**  
für den Vormittag.  
Angeb. unt. 6355 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
**6-Zimmer-Wohn.**  
ist vom 1. November  
an vermieten. Zu  
erfragen bei  
**Gallus**  
Libauer Platz 1  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
**Wiesenquers. 2 a**  
**Gut möbl. Zimmer**  
ganz separat, elektr.  
Licht, zu vermieten.  
**Berg**  
Breite Straße 22  
parterre links  
**Möbl. Zimmer**  
mit Küche an alt.  
Ehepaar zu vermiet.  
Dateibischstraße  
für 2 junge Leute zu  
haben  
**Magasinstr. 11**  
**Pension**  
zu haben für eine  
Dame oder Schüle-  
rin bei  
**Wendt**  
Marktstraße 11  
**Fabrikräume**  
für alle Zwecke ge-  
eignet, zu vermieten.  
**Felgmann**  
Turnplatz 3  
**Mietsgesuche**  
**2-3-Zimmer-Wohn.**  
mit allem Zubehör  
vom 1. 11. gesucht.  
Angeb. u. 6351 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
Älteres Ehepaar  
mit berufstät. Tochter  
sucht  
**1-Zimmer-Wohn.**  
mit Küche. Angeb.  
unt. 6349 an d. Ab-  
fertigungsst. d. Blatt.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Möbl. Zimmer**  
ganz sep. von jung.  
Mann a. 1. 11. gesucht.  
Ang. m. Preis unt.  
6359 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.  
**2-Zimmer-Wohn.**  
ab 1. 11. 35 zu ver-  
mieten  
**Rumpfscher Str. 12**  
**Stube, Kammer**  
und Küche zu ver-  
mieten  
**4. Querstr. 10**  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing. mit Bad,  
sofort zu vermieten.  
Zu erfragen an den  
Schalkern d. Blattes.

**Nur noch 2 Tage  
die herrlichen Filme  
in Apollo  
Endstation**  
**Andergast, Hörbiger, Moser**  
Belprogramm / Anfang 5 u. 8 1/2 Uhr  
**in Kammer  
Die blonde Carmen**  
**Eggerth, Wüst, Slezak**  
Belprogramm / Anfang 5 u. 8 1/2 Uhr

**Verkäuferin**  
gewandt und umichtig von sofort oder  
später gesucht. (4450)  
**Rosert, Börsenstraße 5**  
Suche kleines  
**leeres Zimmer** im Zentrum a. 1. 11.  
mit kleiner Küche ob. Küchenbenutzung.  
von berufstät. Dame  
gekauft. Angeb. u.  
unt. 6347 a. d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl. 6348 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.

**Offentlicher Dank**  
Krankenhaus teile ich gern herzlich  
jedem der an Rheumatismus, Gicht,  
Fieber, Nervenschmerzen leidet mit  
wie ich von meinen unvollkommenen  
Mitteln befreit wurde. Nur wer wie ich  
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt  
hat, wird begreifen, wenn ich dies  
öffentlich bekanntgebe. Frau Maria  
Fangen, Bad Reichenhall, Hallgarten-  
straße A 541

**Nur so**  
sichern Sie sich den Er-  
folg, daß Sie Ihre Klein-  
Anzeige für wenige Lit  
im vielgelesenen  
**Memeler Dampfboot**  
erscheinen lassen